



PERSONEN

Iphigenie

Thoas

König der Taurier

Orest

Pylades

Arkas

Schauplatz:

Hain vor Dianens Tempel



Orzhitetska biblioteka

Br. N-927

KRAGUJEVAC



ERSTER AUFZUG

Erster Auftritt

Iphigenie allein.

Iphigenie. Heraus in eure Schatten, rege Wipfel
Es alten, heil gen, dichtbelaubten Haines,
Wie in der Göttin stilles Heiligtum,
Set' ich noch jetzt mit schauerndem Gefühl,
Als wenn ich sie zum erstenmal beträte,
Und es gewöhnt sich nicht mein Geist hierher.
So manches Jahr bewahrt mich hier verborgen
In hoher Wille, dem ich mich ergebe;
Doch immer bin ich, wie im ersten, fremd.
Wenn ach! mich trennt das Meer von den Geliebten
Und an dem Ufer steh' ich lange Tage,
Das Land der Griechen mit der Seele suchend;
Und gegen meine Seufzer bringt die Welle
Nur dumpfe Töne brausend mir herüber.
Weh dem, der fern von Eltern und Geschwistern
In einsam Leben führt! Ihm zehrt der Gram
Das nächste Glück vor seinen Lippen weg,
Und ihm schwärmen abwärts immer die Gedanken
Nach seines Vaters Hallen, wo die Sonne
Zuerst den Himmel vor ihm aufschloß, wo
Sich Mitgeborne spielend fest und fester
Mit sanften Banden aneinander knüpften.
Ich rechte mit den Göttern nicht; allein
Der Frauen Zustand ist beklagenswert.
Zu Haus und in dem Kriege herrscht der Mann,
Und in der Fremde weiß er sich zu helfen.
Ihn freuet der Besitz; ihn krönt der Sieg!
Ein ehrenvoller Tod ist ihm bereitet.

Wie eng-gebunden ist des Weibes Glück!
 Schon einem rauhen Gatten zu gehorchen,
 Ist Pflicht und Trost; wie elend, wenn sie gar
 Ein feindlich Schicksal in die Ferne treibt!
 So hält mich Thoas hier, ein edler Mann,
 In ernsten, heil'gen Sklavenbanden fest,
 Oh, wie beschämt gesteh' ich, daß ich dir
 Mit stillem Widerwillen diene, Göttin,
 Dir, meiner Retterin! Mein Leben sollte
 Zu freiem Dienste dir gewidmet sein.
 Auch hab' ich stets auf dich gehofft und hoffe
 Noch jetzt auf dich, Diana, die du mich,
 Des größten Königes verstoßne Tochter,
 In deinen heil'gen, sanften Arm genommen.
 Ja, Tochter Zeus', wenn du den hohen Mann,
 Den du, die Tochter fordernd, ängstigtest,
 Wenn du den göttergleichen Agamemnon,
 Der dir sein Liebstes zum Altare brachte,
 Von Trojas umgewandten Mauern rühmlich
 Nach seinem Vaterland zurückbegleitet,
 Die Gattin ihm, Elekten und den Sohn,
 Die schönen Schätze, wohl erhalten hast:
 So gib auch mich den Meinen endlich wieder
 Und rette mich, die du vom Tod errettet,
 Auch von dem Leben hier, dem zweiten Tode!

53
Zweiter Auftritt

Iphigenie. Arkas.

Arkas. Der König sendet mich hierher und beut
 Der Priesterin Dianens Gruß und Heil.
 Dies ist der Tag, da Tauris seiner Göttin
 Für wunderbare neue Siege dankt.
 Ich eile vor dem König und dem Heer,
 Zu melden, daß er kommt und daß es naht.

Iphigenie. Wir sind bereit, sie würdig zu empfangen,
 Und unsre Göttin sieht willkommnem Opfer
 Von Thoas' Hand mit Gnadenblick entgegen.

Arkas. O fänd' ich auch den Blick der Priesterin,
 Der werten, vielgeehrten, deinen Blick,

O heil'ge Jungfrau, heller, leuchtender,
Uns allen gutes Zeichen! Noch bedeckt
Der Gram geheimnisvoll dein Innerstes;
Vergebens harren wir schon jahrelang
Auf ein vertraulich Wort aus deiner Brust.
Solang ich dich an dieser Stätte kenne,
Ist dies der Blick, vor dem ich immer schaudre;
Und wie mit Eisenbanden bleibt die Seele
Ins Innerste des Busens dir geschmiedet.

Iphigenie. Wie's der Vertriebenen, der Verwaisten ziemt.

Arkas. Scheinst du dir hier vertrieben und verwaist?

Iphigenie. Kann uns zum Vaterland die Fremde werden?

Arkas. Und dir ist fremd das Vaterland geworden.

Iphigenie. Das ist's, warum mein blutend Herz nicht heilt.

In erster Jugend, da sich kaum die Seele
An Vater, Mutter und Geschwister band,
Die neuen Schößlinge, gesellt und lieblich,
Vom Fuß der alten Stämme himmelwärts
Zu dringen strebten, leider faßte da
Ein fremder Fluch mich an und trennte mich
Von den Geliebten, riß das schöne Band
Mit ehrner Faust entzwei. Sie war dahin,
Der Jugend beste Freude, das Gedeihn
Der ersten Jahre. Selbst gerettet, war
Ich nur ein Schatten mir, und frische Luft
Des Lebens blüht in mir nicht wieder auf.

Arkas. Wenn du dich so unglücklich nennen willst,
So darf ich dich auch wohl undankbar nennen.

Iphigenie. Dank habt Ihr stets.

Arkas. Doch nicht den reinen Dank,
Um dessentwillen man die Wohltat tut;
Den frohen Blick, der ein zufriednes Leben
Und ein geneigtes Herz dem Wirte zeigt.
Als dich ein tief geheimnisvolles Schicksal
Vor so viel Jahren diesem Tempel brachte,
Kam Thoas, dir als einer Gottgegebenen
Mit Ehrfurcht und mit Neigung zu begegnen,
Und dieses Ufer ward dir hold und freundlich,
Das jedem Fremden sonst voll Grausens war,
Weil niemand unser Reich vor dir betrat,

Der an Dianens heil'gen Stufen nicht
Nach altem Brauch, ein blutig Opfer, fiel.

Iphigenie. Frei atmen macht das Leben nicht alle
Welch Leben ist's, das an der heil'gen Stätte,
Gleich einem Schatten um sein eigen Grab,
Ich nur vertrauern muß? Und nenn' ich das
Ein fröhlich selbstbewußtes Leben, wenn
Uns jeder Tag, vergebens hingeträumt,
Zu jenen grauen Tagen vorbereitet,
Die an dem Ufer Lethes, selbstvergessend,
Die Trauerschar der Abgeschiednen feiert?
Ein unnütz Leben ist ein früher Tod:
Dies Frauenschicksal ist vor allen meins.

Arkas. Den edlen Stolz, daß du dir selbst nicht gr
Verzeih' ich dir, so sehr ich dich bedaure:
Er raubet den Genuß des Lebens dir.
Du hast hier nichts getan seit deiner Ankunft?
Wer hat des Königs trüben Sinn erheitert?
Wer hat den alten grausamen Gebrauch,
Daß am Altar Dianens jeder Fremde
Sein Leben blutend läßt, von Jahr zu Jahr
Mit sanfter Überredung aufgehalten
Und die Gefangnen vom gewissen Tod
Ins Vaterland so oft zurückgeschickt?
Hat nicht Diane, statt erzürnt zu sein,
Daß sie der blut'gen alten Opfer mangelt,
Dein sanft Gebet in reichem Maß erhört?
Umschwebt mit frohem Fluge nicht der Sieg
Das Heer? und eilt er nicht sogar voraus?
Und fühlt nicht jeglicher ein besser Los,
Seitdem der König, der uns weis' und tapfer
So lang geführet, nun sich auch der Milde
In deiner Gegenwart erfreut und uns
Des schweigenden Gehorsams Pflicht erleichtert?
Das nennst du unnütz, wenn von deinem Wesen
Auf Tausende herab ein Balsam träufelt?
Wenn du dem Volke, dem ein Gott dich brachte,
Des neuen Glückes ew'ge Quelle wirst
Und an dem unwirtbaren Todesufer
Dem Fremden Heil und Rückkehr zubereitest?

Iphigenie. Das wenige verschwindet leicht dem Blick,
Der vorwärts sieht, wieviel noch übrigbleibt.

Arkas. Doch lobst du den, der, was er tut, nicht schätzt?

Iphigenie. Man tadelt den, der seine Taten wägt.

Arkas. Auch den, der wahren Wert zu stolz nicht achtet,
Wie den, der falschen Wert zu eitel hebt.

Glaub mir und hör auf eines Mannes Wort,

Der treu und redlich dir ergeben ist:

Wenn heut der König mit dir redet, so

Erleichter' ihm, was er dir zu sagen denkt.

Iphigenie. Du ängstest mich mit jedem guten Worte:
Oft wich ich seinem Antrag mühsam aus.

Arkas. Bedenke, was du tust und was dir nützt.

Seitdem der König seinen Sohn verloren,

Vertraut er wenigen der Seinen mehr,

Und diesen wenigen nicht mehr wie sonst.

Mißgünstig sieht er jedes Edlen Sohn

Als seines Reiches Folger an, er fürchtet

Ein einsam hilflos Alter, ja vielleicht

Verwegnen Aufstand und frühzeit'gen Tod.

Der Szythe setzt ins Reden keinen Vorzug,

Am wenigsten der König. Er, der nur

Gewohnt ist, zu befehlen und zu tun,

Kennt nicht die Kunst, von weitem ein Gespräch

Nach seiner Absicht langsam fein zu lenken.

Erschwer's ihm nicht durch ein rückhaltend Weigern,

Durch ein vorsätzlich Mißverstehen. Geh

Gefällig ihm den halben Weg entgegen.

Iphigenie. Soll ich beschleunigen, was mich bedroht?

Arkas. Willst du sein Werben eine Drohung nennen?

Iphigenie. Es ist die schrecklichste von allen mir.

Arkas. Gib ihm für seine Neigung nur Vertraun.

Iphigenie. Wenn er von Furcht erst meine Seele löst.

Arkas. Warum verschweigst du deine Herkunft ihm?

Iphigenie. Weil einer Priesterin Geheimnis ziemt.

Arkas. Dem König sollte nichts Geheimnis sein;

Und ob er's gleich nicht fordert, fühlt er's doch

Und fühlt es tief in seiner großen Seele,

Daß du sorgfältig dich vor ihm verwahrst.

Iphigenie. Nährt er Verdruß und Unmut gegen mich?

Arkas. So scheint es fast. Zwar schweigt er auch von di
Doch haben hingeworfne Worte mich
Belehrt, daß seine Seele fest den Wunsch
Ergriffen hat, dich zu besitzen. Laß,
Oh, überlaß ihn nicht sich selbst! damit
In seinem Busen nicht der Unmut reife
Und dir Entsetzen bringe, du zu spät
An meinen treuen Rat mit Reue denkest.

Iphigenie. Wie? Sinnt der König, was kein edler Mann
Der seinen Namen liebt, und dem Verehrung
Der Himmlischen den Busen bändiget,
Je denken sollte? Sinnt er, vom Altar,
Mich in sein Bette mit Gewalt zu ziehn?
So ruf' ich alle Götter und vor allen
Dianen, die entschloßne Göttin, an,
Die ihren Schutz der Priesterin gewiß
Und Jungfrau einer Jungfrau gern gewährt.

Arkas. Sei ruhig! Ein gewaltsam neues Blut
Treibt nicht den König, solche Jünglingstat
Verwegen auszuüben. Wie er sinnt,
Befürcht' ich andern, harten Schluß von ihm,
Den unaufhaltbar er vollenden wird:
Denn seine Seel' ist fest und unbeweglich.
Drum bitt' ich dich, vertrau' ihm, sei ihm dankbar,
Wenn du ihm weiter nichts gewähren kannst.

Iphigenie. Oh, sage, was dir weiter noch bekannt ist.

Arkas. Erfahr's von ihm. Ich seh' den König kommen.
Du ehrst ihn, und dich heißt dein eigen Herz,
Ihm freundlich und vertraulich zu begegnen.
Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort
Der Frauen weit geführt.

Iphigenie (*allein*). Zwar seh' ich nicht,
Wie ich dem Rat des Treuen folgen soll;
Doch folg' ich gern der Pflicht, dem Könige
Für seine Wohltat gutes Wort zu geben,
Und wünsche mir, daß ich dem Mächtigen,
Was ihm gefällt, mit Wahrheit sagen möge.

Dritter Auftritt

Iphigenie. Thoas.

Iphigenie. Mit königlichen Gütern segne dich
Die Göttin! Sie gewähre Sieg und Ruhm
Und Reichtum und das Wohl der Deinigen
Und jedes frommen Wunsches Fülle dir!
Daß, der du über viele sorgend herrschest,
Du auch vor vielen seltnes Glück genießest.

Thoas. Zufrieden wär' ich, wenn mein Volk mich rühmte:
Was ich erwarb, genießen andre mehr
Als ich. Der ist am glücklichsten, er sei
Ein König oder ein Geringer, dem
In seinem Hause Wohl bereitet ist.
Du nahmest teil an meinen tiefen Schmerzen,
Als mir das Schwert der Feinde meinen Sohn,
Den letzten, besten, von der Seite riß.
Solang die Rache meinen Geist besaß,
Empfand ich nicht die Öde meiner Wohnung;
Doch jetzt, da ich befriedigt wiederkehre,
Ihr Reich zerstört, mein Sohn gerochen ist,
Bleibt mir zu Hause nichts, das mich ergötze.
Der fröhliche Gehorsam, den ich sonst
Aus einem jeden Auge blicken sah,
Ist nun von Sorg' und Unmut still gedämpft.
Ein jeder sinnt, was künftig werden wird,
Und folgt dem Kinderlosen, weil er muß.
Nun komm' ich heut in diesen Tempel, den
Ich oft betrat, um Sieg zu bitten und
Für Sieg zu danken. Einen alten Wunsch
Trag' ich im Busen, der auch dir nicht fremd
Noch unerwartet ist: ich hoffe, dich,
Zum Segen meines Volks und mir zum Segen,
Als Braut in meine Wohnung einzuführen.

Iphigenie. Der Unbekannten bietest du zu viel,
O König, an. Es steht die Flüchtige
Beschämt vor dir, die nichts an diesem Ufer
Als Schutz und Ruhe sucht, die du ihr gabst.

Thoas. Daß du in das Geheimnis deiner Ankunft

Vor mir wie vor dem letzten stets dich hüllest,
Wär' unter keinem Volke recht und gut.
Dies Ufer schreckt die Fremden: das Gesetz
Gebietet's und die Not. Allein von dir,
Die jedes frommen Rechts genießt, ein wohl
Von uns empfangner Gast, nach eigenem Sinn
Und Willen ihres Tages sich erfreut,
Von dir hofft' ich Vertrauen, das der Wirt
Für seine Treue wohl erwarten darf.

Iphigenie. Verbarg ich meiner Eltern Namen und
Mein Haus, o König, war's Verlegenheit,
Nicht Mißtraun. Denn vielleicht, ach! Wüßtest du,
Wer vor dir steht, und welch verwünschtes Haupt
Du nährst und schüttest: ein Entsetzen faßte
Dein großes Herz mit seltnem Schauer an,
Und statt die Seite deines Thrones mir
Zu bieten, triebest du mich vor der Zeit
Aus deinem Reiche; stießest mich vielleicht,
Eh zu den Meinen frohe Rückkehr mir
Und meiner Wandrung Ende zudedacht ist,
Dem Elend zu, das jeden Schweifenden,
Von seinem Haus Vertriebnen überall
Mit kalter, fremder Schreckenshand erwartet.

Thoas. Was auch der Rat der Götter mit dir sei,
Und was sie deinem Haus und dir gedenken,
So fehlt es doch, seitdem du bei uns wohnst
Und eines frommen Gastes Recht genießest,
An Segen nicht, der mir von oben kommt.
Ich möchte schwer zu überreden sein,
Daß ich an dir ein schuldvoll Haupt beschütze.

Iphigenie. Dir bringt die Wohltat Segen, nicht der
Thoas. Was man Verruchten tut, wird nicht geseh
Drum endige dein Schweigen und dein Weigern!
Es fordert dies kein ungerechter Mann.
Die Göttin übergab dich meinen Händen;
Wie du ihr heilig warst, so warst du's mir.
Auch sei ihr Wink noch künftig mein Gesetz:
Wenn du nach Hause Rückkehr hoffen kannst,
So sprich' ich dich von aller Forderung los.
Doch ist der Weg auf ewig dir versperrt,

Und ist dein Stamm vertrieben oder durch
Ein ungeheures Unheil ausgelöscht,
So bist du mein durch mehr als ein Gesetz.
Sprich offen! und du weißt, ich halte Wort.

Iphigenie. Vom alten Bande löset ungern sich
Die Zunge los, ein langverschwiegenes
Geheimnis endlich zu entdecken. Denn
Einmal vertraut, verläßt es ohne Rückkehr
Des tiefen Herzens sichere Wohnung, schadet,
Wie es die Götter wollen, oder nützt.
Vernimm! Ich bin aus Tantalus'-Geschlecht.

Thoas. Du sprichst ein großes Wort gelassen aus.
Nennst du den deinen Ahnherrn, den die Welt
Als einen ehemals Hochbegnadigten.
Der Götter kennt? Ist's jener Tantalus,
Den Jupiter zu Rat und Tafel zog,
An dessen alterfahnen, vielen Sinn
Verknüpfenden Gesprächen Götter selbst,
Wie an Orakelsprüchen, sich ergötzten?

Iphigenie. Er ist es; aber Götter sollten nicht
Mit Menschen wie mit ihresgleichen wandeln:
Das sterbliche Geschlecht ist viel zu schwach,
In ungewohnter Höhe nicht zu schwindeln.
Unedel war er nicht und kein Verräter,
Allein zum Knecht zu groß, und zum Gesellen
Des großen Donners nur ein Mensch. So war
Auch sein Vergehen menschlich; ihr Gericht
War streng, und Dichter singen: Übermut
Und Untreu stürzten ihn von Jovis Tisch
Zur Schmach des alten Tartarus hinab.
Ach, und sein ganz Geschlecht trug ihren Haß!

Thoas. Trug es die Schuld des Ahnherrn oder eigne?

Iphigenie. Zwar die gewalt'ge Brust und der Titanen
Kraftvolles Mark war seiner Söhn' und Enkel
Gewisses Erbteil; doch es schmiedete
Der Gott um ihre Stirn ein ehern Band.
Rat, Mäßigung und Weisheit und Geduld
Verbarg er ihrem scheuen, düstern Blick:
Zur Wut ward ihnen jegliche Begier,
Und grenzenlos drang ihre Wut umher.

Schon Pelops, der Gewaltig-Wollende,
Des Tantalus geliebter Sohn, erwarb
Sich durch Verrat und Mord das schönste Weib,
Önomaus' Erzeugte, Hippodamien.
Sie bringt den Wünschen des Gemahls zwei Söhne,
Thyest und Atreus. Neidisch sehen sie
Des Vaters Liebe zu dem ersten Sohn
Aus einem andern Bette wachsend an.
Der Haß verbindet sie, und heimlich wagt
Das Paar im Brudermord die erste Tat.
Der Vater wähnet Hippodamien
Die Mörderin, und grimmig fordert er
Von ihr den Sohn zurück, und sie entleibt
Sich selbst —

Thoas. Du schweigst? Fahre fort, zu reden!
Laß dein Vertraun dich nicht gereuen! Sprich!

Iphigenie. Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt
Der froh von ihren Taten, ihrer Größe
Den Hörer unterhält und, still sich freuend,
Ans Ende dieser schönen Reihe sich
Geschlossen sieht! Denn es erzeugt nicht gleich
Ein Haus den Halbgott, noch das Ungeheuer;
Erst eine Reihe Böser oder Guter
Bringt endlich das Entsetzen, bringt die Freude
Der Welt hervor. — Nach ihres Vaters Tode
Gebieten Atreus und Thyest der Stadt,
Gemeinsam-herrschend. Lange konnte nicht
Die Eintracht dauern. Bald entehrt Thyest
Des Bruders Bette. Rächend treibet Atreus
Ihn aus dem Reiche. Tückisch hatte schon
Thyest, auf schwere Taten sinnend, lange
Dem Bruder einen Sohn entwandt und heimlich
Ihn als den seinen schmeichelnd auferzogen.
Dem füllet er die Brust mit Wut und Rache
Und sendet ihn zur Königsstadt, daß er
Im Oheim seinen eignen Vater morde.
Des Jünglings Vorsatz wird entdeckt: der König
Straft grausam den gesandten Mörder, wähnend,
Er töte seines Bruders Sohn. Zu spät
Erfährt er, wer vor seinen trunknen Augen

Gemartert stirbt; und die Begier und Rache
 Aus seiner Brust zu tilgen, sinnt er still
 Auf unerhörte Tat. Er scheint gelassen,
 Gleichgültig und versöhnt, und lockt den Bruder
 Mit seinen beiden Söhnen in das Reich
 Zurück, ergreift die Knaben, schlachtet sie
 Und setzt die ekle, schaudervolle Speise
 Dem Vater bei dem ersten Mahle vor.
 Und da Thyest an seinem Fleische sich
 Gesättigt, eine Wehmut ihn ergreift,
 Er nach den Kindern fragt, den Tritt, die Stimme
 Der Knaben an des Saales Türe schon
 Zu hören glaubt, wirft Atreus grinsend
 Ihm Haupt und Füße der Erschlagenen hin. —
 Du wendest schaudernd dein Gesicht, o König:
 So wendete die Sonn' ihr Antlitz weg
 Und ihren Wagen aus dem ew'gen Gleise.
 Dies sind die Ahnherrn deiner Priesterin:
 Und viel unseliges Geschick der Männer,
 Viel Taten des verworrenen Sinnes deckt
 Die Nacht mit schweren Fittichen und läßt
 Uns nur in grauenvolle Dämmerung sehn.

Thoas. Verbirg sie schweigend auch. Es sei genug
 Der Greuel! Sage nun, durch welch ein Wunder
 Von diesem wilden Stamme du entsprangst.

Iphigenie. Des Atreus ältester Sohn war Agamemnon:
 Er ist mein Vater. Doch, ich darf es sagen,
 In ihm hab' ich seit meiner ersten Zeit
 Ein Muster des vollkommenen Manns gesehn.
 Ihm brachte Klytämnestra mich, den Erstling
 Der Liebe, dann Elekten. Ruhig herrschte
 Der König, und es war dem Hause Tantals
 Die lang entbehrte Rast gewährt. Allein
 Es mangelte dem Glück der Eltern noch
 Ein Sohn, und kaum war dieser Wunsch erfüllt,
 Daß zwischen beiden Schwestern nun Orest,
 Der Liebling, wuchs, als neues Übel schon
 Dem sichern Hause zubereitet war.
 Der Ruf des Krieges ist zu euch gekommen,
 Der, um den Raub der schönsten Frau zu rächen,

Die ganze Macht der Fürsten Griechenlands
 Um Trojens Mauern lagerte. Ob sie
 Die Stadt gewonnen, ihrer Rache Ziel
 Erreicht, vernahm ich nicht. Mein Vater führte
 Der Griechen Heer. In Aulis harrten sie
 Auf günst'gen Wind vergebens: denn Diane,
 Erzürnt auf ihren großen Führer, hielt
 Die Eilenden zurück und forderte
 Durch Kalchas' Mund des Königs älteste Tochter.
 Sie lockten mit der Mutter mich ins Lager;
 Sie rissen mich vor den Altar und weihten
 Der Göttin dieses Haupt. — Sie war versöhnt:
 Sie wollte nicht mein Blut und hüllte rettend
 In eine Wolke mich; in diesem Tempel
 Erkennt' ich mich zuerst vom Tode wieder.

Ich bin es selbst, bin Iphigenie,
 Des Atreus Enkel, Agamemnons Tochter,
 Der Göttin Eigentum, die mit dir spricht.

Thoas. Mehr Vorzug und Vertrauen geb' ich nicht
 Der Königstochter als der Unbekannten.
 Ich wiederhole meinen ersten Antrag:
 Komm, folge mir und teile, was ich habe.

Iphigenie. Wie darf ich solchen Schritt, o König, w
 Hat nicht die Göttin, die mich rettete,
 Allein das Recht auf mein geweihtes Leben?
 Sie hat für mich den Schutzort ausgesucht,
 Und sie bewahrt mich einem Vater, den
 Sie durch den Schein genug gestraft, vielleicht
 Zur schönsten Freude seines Alters hier.
 Vielleicht ist mir die frohe Rückkehr nah;
 Und ich, auf ihren Weg nicht achtend, hätte
 Mich wider ihren Willen hier gefesselt?
 Ein Zeichen bat ich, wenn ich bleiben sollte.

Thoas. Das Zeichen ist, daß du noch hier verwe
 Such Ausflucht solcher Art nicht ängstlich auf.
 Man spricht vergebens viel, um zu versagen;
 Der andre hört von allem nur das Nein.

Iphigenie. Nicht Worte sind es, die nur blenden
 Ich habe dir mein tiefstes Herz entdeckt.
 Und sagst du dir nicht selbst, wie ich dem Vater

Der Mutter, den Geschwistern mich entgegen
 Mit ängstlichen Gefühlen sehnen muß?
 Daß in den alten Hallen, wo die Trauer
 Noch manchmal stille meinen Namen lispelt,
 Die Freude, wie um eine Neugeborne,
 Den schönsten Kranz von Säul' an Säulen schlinge.
 O sendetest du mich auf Schiffen hin!
 Du gäbest mir und allen neues Leben.

Thoas. So kehr zurück! Tu, was dein Herz dich heißt,
 Und hör nicht die Stimme guten Rats
 Und der Vernunft. Sei ganz ein Weib und gib
 Dich hin dem Triebe, der dich zügellos
 Ergreift und dahin oder dorthin reißt.
 Wenn ihnen eine Lust im Busen brennt,
 Hält vom Verräter sie kein heilig Band,
 Der sie dem Vater oder dem Gemahl
 Aus langbewährten, treuen Armen lockt;
 Und schweigt in ihrer Brust die rasche Glut,
 So dringt auf sie vergebens treu und mächtig
 Der Überredung goldne Zunge los.

Iphigenie. Gedenk, o König, deines edlen Wortes!
 Willst du mein Zutraun so erwidern? Du
 Schienst vorbereitet, alles zu vernehmen.

Thoas. Auf's Ungehoffte war ich nicht bereit;
 Doch sollt' ich's auch erwarten: wußt' ich nicht,
 Daß ich mit einem Weibe handeln ging?

Iphigenie. Schilt nicht, o König, unser arm Geschlecht.
 Nicht herrlich wie die euern, aber nicht
 Unedel sind die Waffen eines Weibes.
 Glaub es, darin bin ich dir vorzuziehn,
 Daß ich dein Glück mehr als du selber kenne.
 Du wähnest unbekannt mit dir und mir,
 Ein näher Band werd' uns zum Glück vereinen.
 Voll guten Mutes, wie voll guten Willens,
 Dringst du in mich, daß ich mich fügen soll;
 Und hier dank' ich den Göttern, daß sie mir
 Die Festigkeit gegeben, dieses Bündnis
 Nicht einzugehen, das sie nicht gebilligt.

Thoas. Es spricht kein Gott; es spricht dein eignes Herz.

Iphigenie. Sie reden nur durch unser Herz zu uns.

Thoas. Und hab' ich, sie zu hören, nicht das Recht?
Iphigenie. Es überbraust der Sturm die zarte Stille.

Thoas. Die Priesterin vernimmt sie wohl allein?

Iphigenie. Vor allen andern merke sie der Fürst.

Thoas. Dein heilig Amt und dein geerbtes Recht
An Jovis Tisch bringt dich den Göttern näher
Als einen erdgeborenen Wilden.

Iphigenie. So

Büß' ich nun das Vertrauen, das du erzwangst.

Thoas. Ich bin ein Mensch; und besser ist's, wir
So bleibe denn mein Wort: Sei Priesterin
Der Göttin, wie sie dich erkoren hat;
Doch mir verzeih' Diane, daß ich ihr
Bisher, mit Unrecht und mit innerm Vorwurf,
Die alten Opfer vorenthalten habe.
Kein Fremder nahet glücklich unserm Ufer:
Von alters her ist ihm der Tod gewiß.
Nur du hast mich mit einer Freundlichkeit,
In der ich bald der zarten Tochter Liebe,
Bald stille Neigung einer Braut zu sehn
Mich tief erfreute, wie mit Zauberbanden
Gefesselt, daß ich meiner Pflicht vergaß.
Du hattest mir die Sinnen eingewiegt,
Das Murren meines Volks vernahm ich nicht;
Nun rufen sie die Schuld von meines Sohnes
Frühzeit'gem Tode lauter über mich.
Um deinetwillen halt' ich länger nicht
Die Menge, die das Opfer dringend fordert.

Iphigenie. Um meinetwillen hab' ich's nie begehrt.
Der mißverstehet die Himmlischen, der sie
Blutgierig wähnt: er dichtet ihnen nur
Die eignen grausamen Begierden an.
Entzog die Göttin mich nicht selbst dem Priester?
Ihr war mein Dienst willkommner als mein Tod.

Thoas. Es ziemt sich nicht für uns, den heiligen
Gebrauch mit leicht beweglicher Vernunft
Nach unserm Sinn zu deuten und zu lenken.
Tu deine Pflicht, ich werde meine tun.
Zwei Fremde, die wir in des Ufers Höhlen
Versteckt gefunden, und die meinem Lande

Nichts Gutes bringen, sind in meiner Hand.
 Mit diesen nehme deine Göttin wieder
 Ihr erstes, rechtes, lang entbehrtes Opfer!
 Ich sende sie hierher; du weißt den Dienst.

Vierter Auftritt

Iphigenie allein.

Iphigenie. Du hast Wölken, gnädige Retterin,
 Einzuhüllen unschuldig Verfolgte,
 Und auf Winden dem ehrnen Geschick sie
 Aus den Armen, über das Meer,
 Über der Erde weiteste Strecken,
 Und wohin es dir gut dünkt, zu tragen.
 Weise bist du und siehest das Künftige;
 Nicht vorüber ist dir das Vergangne,
 Und dein Blick ruht über den Deinen,
 Wie dein Licht, das Leben der Nächte,
 Über der Erde ruhet und waltet.
 Oh, enthalte vom Blut meine Hände!
 Nimmer bringt es Segen und Ruhe;
 Und die Gestalt des zufällig Ermordeten
 Wird auf des traurig-unwilligen Mörders
 Böse Stunden lauern und schrecken.
 Denn die Unsterblichen lieben der Menschen
 Weit verbreitete gute Geschlechter,
 Und sie fristen das flüchtige Leben
 Gerne dem Sterblichen, wollen ihm gerne
 Ihres eigenen, ewigen Himmels
 Mitgenießendes fröhliches Anschau'n
 Eine Weile gönnen und lassen.

ZWEITER AUFZUG

Erster Auftritt

Orest. Pylades.

Orest. Es ist der Weg des Todes, den wir treten
 Mit jedem Schritt wird meine Seele stiller.
 Als ich Apollen bat, das gräßliche
 Geleit der Rachegeister von der Seite
 Mir abzunehmen, schien er Hilf' und Rettung
 Im Tempel seiner vielgeliebten Schwester,
 Die über Tauris herrscht, mit hoffnungsreichen,
 Gewissen Götterworten zu versprechen;
 Und nun erfüllet sich's, daß alle Not
 Mit meinem Leben völlig enden soll.
 Wie leicht wird's mir, dem eine Götterhand
 Das Herz zusammendrückt, den Sinn betäubt,
 Dem schönen Licht der Sonne zu entsagen.
 Und sollen Atreus' Enkel in der Schlacht
 Ein siegbekröntes Ende nicht gewinnen,
 Soll ich wie meine Ahnen, wie mein Vater
 Als Opfertier im Jammertode bluten:
 So sei es! Besser hier vor dem Altar,
 Als im verworfnen Winkel, wo die Netze
 Der nahverwandte Meuchelmörder stellt.
 Laßt mir so lange Ruh', ihr Unterird'schen,
 Die nach dem Blut ihr, das von meinen Tritten
 Herniederträufelnd meinen Pfad bezeichnet,
 Wie losgelaßne Hunde spürend hetzt!
 Laßt mich, ich komme bald zu euch hinab:
 Das Licht des Tags soll euch nicht sehn, noch mich
 Der Erde schöner grüner Teppich soll
 Kein Tummelplatz für Larven sein. Dort unten

Such' ich euch auf: dort bindet alle dann
Ein gleich Geschick in ew'ge matte Nacht.
Nur dich, mein Pylades, dich, meiner Schuld
Und meines Banns unschuldigen Genossen,
Wie ungern nehm' ich dich in jenes Trauerland
Frühzeitig mit! Dein Leben oder Tod
Gibt mir allein noch Hoffnung oder Furcht.

Pylades. Ich bin noch nicht, Orest, wie du bereit,
In jenes Schattenreich hinabzugehen.

Ich sinne noch, durch die verwornen Pfade,
Die nach der schwarzen Nacht zu führen scheinen,
Uns zu dem Leben wieder aufzuwinden.

Ich denke nicht den Tod; ich sinn' und horche,
Ob nicht zu irgendeiner frohen Flucht
Die Götter Rat und Wege zubereiten.

Der Tod, gefürchtet oder ungefürchtet,
Kommt unaufhaltsam. Wenn die Priesterin
Schon, unsre Locken Weihend abzuschneiden,
Die Hand erhebt, soll dein' und meine Rettung
Mein einziger Gedanke sein. Erhebe

Von diesem Unmut deine Seele; zweifelnd
Beschleunigst du die Gefahr. Apoll

Gab uns das Wort: im Heiligtum der Schwester
Sei Trost und Hilf' und Rückkehr dir bereitet.

Der Götter Worte sind nicht doppelsinnig,
Wie der Gedrückte sie im Unmut wähnt.

Orest. Des Lebens dunkle Decke breitete
Die Mutter schon mir um das zarte Haupt,
Und so wuchs ich herauf, ein Ebenbild
Des Vaters, und es war mein stummer Blick
Ein bitterer Vorwurf ihr und ihrem Buhlen,
Wie oft, wenn still Elektra, meine Schwester,
Am Feuer in der tiefen Halle saß,
Drängt' ich beklommen mich an ihren Schoß
Und starrte, wie sie bitter weinte, sie
Mit großen Augen an. Dann sagte sie
Von unserm hohen Vater viel: wie sehr
Verlangt' ich, ihn zu sehn, bei ihm zu sein!
Mich wünscht' ich bald nach Troja, ihn bald her.
Es kam der Tag —

Pylades. Oh, laß von jener Stunde
 Sich Höllengeister nächtlich unterhalten!
 Uns gebe die Erinnerung schöner Zeit
 Zu frischem Heldenlaufe neue Kraft.
 Die Götter brauchen manchen guten Mann
 Zu ihrem Dienst auf dieser weiten Erde.
 Sie haben noch auf dich gezählt; sie gaben
 Dich nicht dem Vater zum Geleite mit,
 Da er unwillig nach dem Orkus ging.

Orest. O wär' ich, seinen Saum ergreifend, ihm
 Gefolgt!

Pylades. So haben die, die dich erhielten,
 Für mich gesorgt: denn was ich worden wäre,
 Wenn du nicht lebstest, kann ich mir nicht denken
 Da ich mit dir und deinetwillen nur
 Seit meiner Kindheit leb' und leben mag.

Orest. Erinne mich nicht jener schönen Tage,
 Da mir dein Haus die freie Stätte gab,
 Dein edler Vater klug und liebevoll
 Die halberstarrte junge Blüte pflegte;
 Da du, ein immer munterer Geselle,
 Gleich einem leichten, bunten Schmetterling
 Um eine dunkle Blume, jeden Tag
 Um mich mit neuem Leben gaukeltest,
 Mir deine Lust in meine Seele spieltest,
 Daß ich, vergessend meiner Not, mit dir
 In rascher Jugend hingerissen schwärmte.

Pylades. Da fing mein Leben an, als ich dich lie

Orest. Sag: meine Not begann, und du sprichst
 Das ist das Ängstliche von meinem Schicksal,
 Daß ich, wie ein verpesteter Vertriebner,
 Geheimen Schmerz und Tod im Busen trage;
 Daß, wo ich den gesundsten Ort betrete,
 Gar bald um mich die blühenden Gesichter
 Den Schmerzenszug langsamen Tods verraten.

Pylades. Der nächste wär' ich, diesen Tod zu st
 Wenn je dein Hauch, Orest, vergiftete.
 Bin ich nicht immer noch voll Mut und Lust?
 Und Lust und Liebe sind die Fittiche
 Zu großen Taten.

Orest. Große Taten? Ja,
 Ich weiß die Zeit, da wir sie vor uns sahn!
 Wenn wir zusammen oft dem Wilde nach
 Durch Berg' und Täler rannten und dereinst,
 An Brust und Faust dem hohen Ahnherrn gleich,
 Mit Keul' und Schwert dem Ungeheuer so,
 Dem Räuber auf der Spur zu jagen hofften;
 Und dann wir abends an der weiten See
 Uns aneinander lehnend ruhig saßen,
 Die Wellen bis zu unsern Füßen spielten,
 Die Welt so weit, so offen vor uns lag:
 Da fuhr wohl einer manchmal nach dem Schwert,
 Und künft'ge Taten drangen wie die Sterne
 Rings um uns her unzählig aus der Nacht.

Pylades. Unendlich ist das Werk, das zu vollführen
 Die Seele dringt. Wir möchten jede Tat
 So groß gleich tun, als wie sie wächst und wird,
 Wenn jahrelang durch Länder und Geschlechter
 Der Mund der Dichter sie vermehrend wälzt.
 Es klingt so schön, was unsre Väter taten,
 Wenn es, in stillen Abendschatten ruhend,
 Der Jüngling mit dem Ton der Harfe schlürft;
 Und was wir tun, ist, wie es ihnen war,
 Voll Müh' und eitel Stückwerk!
 So laufen wir nach dem, was vor uns flieht,
 Und achten nicht des Weges, den wir treten,
 Und sehen neben uns der Ahnherrn Tritte
 Und ihres Erdelebens Spuren kaum.
 Wir eilen immer ihrem Schatten nach,
 Der göttergleich in einer weiten Ferne
 Der Berge Haupt auf goldnen Wolken krönt.
 Ich halte nichts von dem, der von sich denkt,
 Wie ihn das Volk vielleicht erheben möchte;
 Allein, o Jüngling, danke du den Göttern,
 Daß sie so früh durch dich so viel getan.

Orest. Wenn sie dem Menschen frohe Tat bescheren,
 Daß er ein Unheil von den Seinen wendet,
 Daß er sein Reich vermehrt, die Grenzen sichert,
 Und alte Feinde fallen oder fliehn:
 Dann mag er danken! denn ihm hat ein Gott

Des Lebens erste, letzte Lust gegönnt.
 Mich haben sie zum Schlächter auserkoren,
 Zum Mörder meiner doch verehrten Mutter,
 Und, eine Schandtat schändlich rächend, mich
 Durch ihren Wink zugrund' gerichtet. Glaube,
 Sie haben es auf Tantals Haus gerichtet,
 Und ich, der letzte, soll nicht schuldlos, soll
 Nicht ehrenvoll vergehn.

Pylades. Die Götter rächen
 Der Väter Missetat nicht an dem Sohn;
 Ein jeglicher, gut oder böse, nimmt
 Sich seinen Lohn mit seiner Tat hinweg.
 Es erbt der Eltern Segen, nicht ihr Fluch.

Orest. Uns führt ihr Segen, dünkt mich, nicht!

Pylades. Doch wenigstens der hohen Götter Willen!

Orest. So ist's ihr Wille denn, der uns verderbt!

Pylades. Tu, was sie dir gebieten, und erwarte.
 Bringst du die Schwester zu Apollen hin,
 Und wohnen beide dann vereint zu Delphi,
 Verehrt von einem Volk, das edel denkt,
 So wird für diese Tat das hohe Paar
 Dir gnädig sein, sie werden aus der Hand
 Der Unterird'schen dich erretten. Schon
 In diesen heil'gen Hain wagt keine sich.

Orest. So hab' ich wenigstens geruh'gen Tod.

Pylades. Ganz anders denk' ich und nicht ungerath!
 Hab' ich das schon Geschehne mit dem Künft'gen
 Verbunden und im stillen ausgelegt.

Vielleicht reift in der Götter Rat schon lange
 Das große Werk. Diana sehnet sich
 Von diesem rauhen Ufer der Barbaren
 Und ihren blut'gen Menschenopfern weg.
 Wir waren zu der schönen Tat bestimmt,
 Uns wird sie auferlegt, und seltsam sind
 Wir an der Pforte schon gezwungen hier.

Orest. Mit seltner Kunst flichtst du der Götter
 Und deine Wünsche klug in eins zusammen.

Pylades. Was ist des Menschen Klugheit, wenn
 Auf jener Willen droben achtend lauscht?
 Zu einer schweren Tat beruft ein Gott

Den edlen Mann, der viel verbrach, und legt
Ihm auf, was uns unmöglich scheint, zu enden.
Es siegt der Held, und büßend dienet er
Den Göttern und der Welt, die ihn verehrt.

Orest. Bin ich bestimmt zu leben und zu handeln,
So nehm' ein Gott von meiner schweren Stirn
Den Schwindel weg, der auf dem schlüpfrigen,
Mit Mutterblut besprengten Pfade fort
Mich zu den Toten reißt. Er trocken gnädig
Die Quelle, die, mir aus der Mutter Wunden
Entgegensprudelnd, ewig mich befleckt.

Pylades. Erwart es ruhiger! Du mehrst das Übel
Und nimmst das Amt der Furien auf dich.
Laß mich nur sinnen, bleibe still! Zuletzt,
Bedarf's zur Tat vereinter Kräfte, dann
Ruf' ich dich auf, und beide schreiten wir
Mit überlegter Kühnheit zur Vollendung.

Orest. Ich hör' Ulyssen reden.

Pylades. Spotte nicht.

Ein jeglicher muß seinen Helden wählen,
Dem er die Wege zum Olymp hinauf
Sich nacharbeitet. Laß es mich gestehn:
Mir scheint List und Klugheit nicht den Mann
Zu schänden, der sich kühnen Taten weiht.

Orest. Ich schätze den, der tapfer ist und grad.

Pylades. Drum hab' ich keinen Rat von dir verlangt.
Schon ist ein Schritt getan. Von unsern Wächtern
Hab' ich bisher gar vieles ausgelockt.
Ich weiß, ein fremdes, göttergleiches Weib
Hält jenes blutige Gesetz gefesselt:
Ein reines Herz und Weihrauch und Gebet
Bringt sie den Göttern dar. Man rühmet hoch
Die Gütige; man glaubet, sie entspringe
Vom Stamm der Amazonen, sei geflohn,
Um einem großen Unheil zu entgehn.

Orest. Es scheint, ihr lichtiges Reich verlor die Kraft
Durch des Verbrechers Nähe, den der Fluch
Wie eine breite Nacht verfolgt und deckt.
Die fromme Blutgier löst den alten Brauch
Von seinen Fesseln los, uns zu verderben.

Der wilde Sinn des Königs tötet uns:

Ein Weib wird uns nicht retten, wenn er zürnt.

Pylades. Wohl uns, daß es ein Weib ist! denn ein Mann
Der beste selbst, gewöhnet seinen Geist
An Grausamkeit und macht sich auch zuletzt
Aus dem, was er verabscheut, ein Gesetz,
Wird aus Gewohnheit hart und fast unkenntlich,
Allein ein Weib bleibt stet auf einem Sinn,
Den sie gefaßt. Du rechnest sicherer
Auf sie im Guten wie im Bösen. — Still!
Sie kommt; laß uns allein. Ich darf nicht gleich
Ihr unsre Namen nennen, unser Schicksal
Nicht ohne Rückhalt ihr vertraun. Du gehst,
Und eh sie mit dir spricht, treff' ich dich noch.

Zweiter Auftritt

Iphigenie. Pylades.

Iphigenie. Woher du seist und kommst, o Fremder
sprich!

Mir scheint es, daß ich eher einem Griechen
Als einem Szythen dich vergleichen soll.

(*Sie nimmt ihm die Ketten ab.*)

Gefährlich ist die Freiheit, die ich gebe;
Die Götter wenden ab, was euch bedroht!

Pylades. O süße Stimme! Vielwillkommner Ton
Der Muttersprach' in einem fremden Lande!
Des väterlichen Hafens blaue Berge
Seh' ich Gefangner neu willkommen wieder
Vor meinen Augen. Laß dir diese Freude
Versichern, daß auch ich ein Grieche bin!
Vergessen hab' ich einen Augenblick,
Wie sehr ich dein bedarf und meinen Geist
Der herrlichen Erscheinung zugewendet.
O sage, wenn dir ein Verhängnis nicht
Die Lippe schließt, aus welchem unsrer Stämme
Du deine göttergleiche Herkunft zählst.

Iphigenie. Die Priesterin, von ihrer Göttin selbst
Gewählet und geheiligt, spricht mit dir.
Das laß dir gnügen; sage, wer du seist,

Und welch unselig-waltendes Geschick
Mit dem Gefährten dich hierhergebracht.

Pylades. Leicht kann ich dir erzählen, welch ein Übel
Mit lastender Gesellschaft uns verfolgt.

O könntest du der Hoffnung frohen Blick
Uns auch so leicht, du Göttliche, gewähren!
Aus Kreta sind wir, Söhne des Adrasts:
Ich bin der jüngste, Cephalus genannt,
Und er Laodamas, der älteste

Des Hauses. Zwischen uns stand rauh und wild
Ein mittlerer und trennte schon im Spiel
Der ersten Jugend Einigkeit und Lust.

Gelassen folgten wir der Mutter Worten,
Solang des Vaters Kraft vor Troja stritt;
Doch als er beutereich zurücke kam
Und kurz darauf verschied, da trennte bald
Der Streit um Reich und Erbe die Geschwister.

Ich neigte mich zum ältesten. Er erschlug
Den Bruder. Um der Blutschuld willen treibt
Die Furie gewaltig ihn umher.

Doch diesem wilden Ufer sendet uns
Apoll, der Delphische, mit Hoffnung zu.
Im Tempel seiner Schwester hieß er uns
Der Hilfe segensvolle Hand erwarten.

Gefangen sind wir und hierhergebracht
Und dir als Opfer dargestellt. Du weißt's.

Iphigenie. Fiel Troja? Teurer Mann, versich' es mir.

Pylades. Es liegt. O sichere du uns Rettung zu!
Beschleunige die Hilfe, die ein Gott
Versprach. Erbarme meines Bruders dich.

O sag ihm bald ein gutes holdes Wort!
Doch schone seiner, wenn du mit ihm sprichst,
Das bitt' ich eifrig: denn es wird gar leicht
Durch Freud' und Schmerz und durch Erinnerung
Sein Innerstes ergriffen und zerrüttet.

Ein fieberhafter Wahnsinn fällt ihn an,
Und seine schöne freie Seele wird
Den Furien zum Raube hingegeben.

Iphigenie. So groß dein Unglück ist, beschwör' ich dich:
Vergiß es, bis du mir genug getan.

Pylades. Die hohe Stadt, die zehen lange Jahre
Dem ganzen Heer der Griechen widerstand,
Liegt nun im Schutte, steigt nicht wieder auf.
Doch manche Gräber unsrer Besten heißen
Uns an das Ufer der Barbaren denken.
Achill liegt dort mit seinem schönen Freunde.

Iphigenie. So seid ihr Götterbilder auch zu Staub

Pylades. Auch Palamedes, Ajax Telamons,
Sie sahn des Vaterlandes Tag nicht wieder.

Iphigenie. Er schweigt von meinem Vater, nenn
Mit den Erschlagenen. Ja! er lebt mir noch!
Ich werd' ihn sehn. O hoffe, liebes Herz!

Pylades. Doch selig sind die Tausende, die starb
Den bittersüßen Tod von Feindes Hand!

Denn wüste Schrecken und ein traurig Ende
Hat den Rückkehrenden statt des Triumphs
Ein feindlich aufgebrachter Gott bereitet.

Kommt denn der Menschen Stimme nicht zu euch?
So weit sie reicht, trägt sie den Ruf umher
Von unerhörten Taten, die geschahn.

So ist der Jammer, der Mycenens Hallen
Mit immer wiederholten Seufzern füllt,
Dir ein Geheimnis? — Klytämnestra hat
Mit Hilf' Ägisthens den Gemahl berückt,
Am Tage seiner Rückkehr ihn ermordet! —
Ja, du verehrest dieses Königs Haus!

Ich seh' es, deine Brust bekämpft vergebens
Das unerwartet ungeheure Wort.

Bist du die Tochter eines Freundes? bist
Du nachbarlich in dieser Stadt geboren?

Verbirg es nicht und rechne mir's nicht zu,
Daß ich der erste diese Greuel melde.

Iphigenie. Sag an, wie ward die schwere Tat
bracht?

Pylades. Am Tage seiner Ankunft, da der Kön
Vom Bad erquickt und ruhig, sein Gewand
Aus der Gemahlin Hand verlangend, stieg,
Warf die Verderbliche ein faltenreich
Und künstlich sich verwirrendes Gewebe
Ihm auf die Schultern, um das edle Haupt;

Und da er wie von einem Netze sich
Vergebens zu entwickeln strebte, schlug
Ägisth ihn, der Verräther, und verhüllt
Ging zu den Toten dieser große Fürst.

Iphigenie. Und welchen Lohn erhielt der Mitver-
schworne?

Pylades. Ein Reich und Bette, das er schon besaß.

Iphigenie. So trieb zur Schandtath eine böse Lust?

Pylades. Und einer alten Rache tief Gefühl.

Iphigenie. Und wie beleidigte der König sie?

Pylades. Mit schwerer That, die, wenn Entschuldigung
Des Mordes wäre, sie entschuldigte.

Nach Aulis lockt' er sie und brachte dort,
Als eine Gottheit sich der Griechen Fahrt
Mit ungestümen Winden widersetzte,

Die älteste Tochter, Iphigenien,
Vor den Altar Dianens, und sie fiel,
Ein blutig Opfer, für der Griechen Heil.

Dies, sagt man, hat ihr einen Widerwillen
So tief ins Herz geprägt, daß sie dem Werben
Ägisthens sich ergab und den Gemahl
Mit Netzen des Verderbens selbst umschlang.

Iphigenie (*sich verhüllend*).

Es ist genug. Du wirst mich wiedersehn.

Pylades (*allein*).

Von dem Geschick des Königshauses scheint
Sie tief gerührt. Wer sie auch immer sei,
So hat sie selbst den König wohl gekannt
Und ist, zu unserm Glück, aus hohem Hause
Hierher verkauft. Nur stille, liebes Herz,
Und laß den Stern der Hoffnung, der uns blinkt,
Mit frohem Mut uns klug entgegensteuern.

DRITTER AUFZUG

Erster Auftritt

Iphigenie. Orest.

Iphigenie. Unglücklicher, ich löse deine Bande
 Zum Zeichen eines schmerzlichen Geschicks.
 Die Freiheit, die das Heiligtum gewährt,
 Ist, wie der letzte lichte Lebensblick
 Des schwer Erkrankten, Todesbote. Noch
 Kann ich es mir und darf es mir nicht sagen,
 Daß ihr verloren seid! Wie könnt' ich euch
 Mit mörderischer Hand dem Tode weihen?
 Und niemand, wer es sei, darf euer Haupt,
 Solang ich Priesterin Dianens bin,
 Berühren. Doch verweigr' ich jene Pflicht,
 Wie sie der aufgebrachte König fordert,
 So wählt er eine meiner Jungfrau mir
 Zur Folgerin, und ich vermag alsdann
 Mit heißem Wunsch allein euch beizustehn.
 Oh, werter Landsmann! Selbst der letzte Knecht,
 Der an den Herd der Vätergötter streifte,
 Ist uns in fremdem Lande hoch willkommen:
 Wie soll ich euch genug mit Freud' und Segen
 Empfangen, die ihr mir das Bild der Helden,
 Die ich von Eltern her verehren lernte,
 Entgegenbringet und das innre Herz
 Mit neuer, schöner Hoffnung schmeichelnd labet!

Orest. Verbirgst du deinen Namen, deine Herkunft
 Mit klugem Vorsatz? oder darf ich wissen,
 Wer mir, gleich einer Himmlischen, begegnet?

Iphigenie. Du sollst mich kennen. Jetzo sag mir an,
 Was ich nur halb von deinem Bruder hörte,

as Ende derer, die, von Troja kehrend,
 n hartes, unerwartetes Geschick
 uf ihrer Wohnung Schwelle stumm empfing.
 war ward ich jung an diesen Strand geführt;
 och wohl erinnr' ich mich des scheuen Blicks,
 en ich mit Staunen und mit Bangigkeit
 uf jene Helden warf. Sie zogen aus,
 ls hätte der Olymp sich aufgetan
 nd die Gestalten der erlauchten Vorwelt
 um Schrecken Iliions herabgesendet,
 nd Agamemnon war vor allen herrlich!
 sage mir! er fiel, sein Haus betretend,
 urch seiner Frauen und Ägisthens Tücke?
 Orest. Du sagst's!

Iphigenie. Weh dir, unseliges Mycen!
 o haben Tantals Enkel Fluch auf Fluch
 Mit vollen, wilden Händen ausgesät!
 nd, gleich dem Unkraut, wüste Häupter schüttelnd
 nd tausendfält'gen Samen um sich streuend,
 Den Kindeskindern nahverwandte Mörder
 Zur ew'gen Wechselwut erzeugt! Enthülle,
 Was von der Rede deines Bruders schnell
 Die Finsternis des Schreckens mir verdeckte.
 Wie ist des großen Stammes letzter Sohn,
 Das holde Kind, bestimmt, des Vaters Rächer
 Dereinst zu sein, wie ist Orest dem Tage
 Des Bluts entgangen? Hat ein gleich Geschick
 Mit des Avernus Netzen ihn umschlungen?
 Ist er gerettet? Lebt er? Lebt Elektra?

Orest. Sie leben.

Iphigenie. Goldne Sonne, leihe mir
 Die schönsten Strahlen, lege sie zum Dank
 Vor Jovis Thron! denn ich bin arm und stumm.

Orest. Bist du gastfreundlich diesem Königshause,
 Bist du mit nähern Banden ihm verbunden,
 Wie deine schöne Freude mir verrät,
 So bändige dein Herz und halt es fest!
 Denn unerträglich muß dem Fröhlichen
 Ein jäher Rückfall in die Schmerzen sein.
 Du weißt nur, merk' ich, Agamemnons Tod.

Iphigenie. Hab' ich an dieser Nachricht nicht genug
 Orest. Du hast des Greuels Hälfte nur erfahren.
 Iphigenie. Was fürcht' ich noch? Orest, Elektra leb
 Orest. Und fürchtest du für Klytämnestren nichts
 Iphigenie. Sie rettet weder Hoffnung, weder Furch
 Orest. Auch schied sie aus dem Land der Hoff
 nung ab.

Iphigenie. Vergoß sie reuig wütend selbst ihr Blut
 Orest. Nein, doch ihr eigen Blut gab ihr den Tod.

Iphigenie. Sprich deutlicher, daß ich nicht länger sin
 Die Ungewißheit schlägt mir tausendfältig
 Die dunklen Schwingen um das bange Haupt.

Orest. So haben mich die Götter ausersehn
 Zum Boten einer Tat, die ich so gern
 Ins klanglos-dumpfe Höhlenreich der Nacht
 Verbergen möchte? Wider meinen Willen
 Zwingt mich dein holder Mund; allein er darf
 Auch etwas Schmerzlich's fordern und erhält's.
 Am Tage, da der Vater fiel, verbarg
 Elektra rettend ihren Bruder: Strophius,
 Des Vaters Schwäher, nahm ihn willig auf,
 Erzog ihn neben seinem eignen Sohne,
 Der, Pylades genannt, die schönsten Bande
 Der Freundschaft um den Angekommenen knüpfte.
 Und wie sie wuchsen, wuchs in ihrer Seele
 Die brennende Begier, des Königs Tod
 Zu rächen. Unversehen, fremd gekleidet,
 Erreichen sie Mycen, als brächten sie
 Die Trauernachricht von Orestens Tode
 Mit seiner Asche. Wohl empfänget sie
 Die Königin; sie treten in das Haus.
 Elektren gibt Orest sich zu erkennen;
 Sie bläst der Rache Feuer in ihm auf,
 Das vor der Mutter heil'ger Gegenwart
 In sich zurückgebrannt war. Stille führt
 Sie ihn zum Orte, wo sein Vater fiel,
 Wo eine alte, leichte Spur des frech
 Vergoßnen Blutes oftgewaschnen Boden
 Mit blassen, ahnungsvollen Streifen färbte.
 Mit ihrer Feuerzunge schilderte

e jeden Umstand der verruchten Tat,
 r knechtisch elend durchgebrachtes Leben,
 en Übermut der glücklichen Verräter
 nd die Gefahren, die nun der Geschwister
 on einer stiefgewordnen Mutter warteten. —
 hier drang sie jenen alten Dolch ihm auf,
 er schon in Tantals Hause grimmig wütete,
 nd Klytämnestra fiel durch Sohnes Hand.

Iphigenie. Unsterbliche, die ihr den reinen Tag
 auf immer neuen Wolken selig lebet,
 habt ihr nur darum mich so manches Jahr
 von Menschen abgesondert, mich so nah
 bei euch gehalten, mir die kindliche
 Beschäftigung, des heil'gen Feuers Glut
 zu nähren aufgetragen, meine Seele
 der Flamme gleich in ew'ger, frommer Klarheit
 zu euern Wohnungen hinaufgezogen,
 Daß ich nur meines Hauses Greuel später
 und tiefer fühlen sollte? — Sage mir
 vom Unglücksel'gen! Sprich mir von Orest! —

Orest. O könnte man von seinem Tode sprechen!
 Wie gärend stieg aus der Erschlagenen Blut
 Der Mutter Geist

Und ruft der Nacht uralten Töchtern zu:
 „Laßt nicht den Muttermörder entfliehn!
 Verfolgt den Verbrecher! Euch ist er geweiht!“
 Sie horchen auf, es schaut ihr hohler Blick
 Mit der Begier des Adlers um sich her.
 Sie rühren sich in ihren schwarzen Höhlen,
 Und aus den Winkeln schleichen ihre Gefährten,
 Der Zweifel und die Reue leis herbei.
 Vor ihnen steigt ein Dampf zum Acheron;
 In seinen Wolkenkreisen wälzet sich
 Die ewige Betrachtung des Geschehnen
 Verwirrend um des Schuld'gen Haupt umher.
 Und sie, berechtigt zum Verderben, treten
 Der gottbesäten Erde schönen Boden,
 Von dem ein alter Fluch sie längst verbannte.
 Den Flüchtigen verfolgt ihr schneller Fuß:
 Sie geben nur, um neu zu schrecken, Rast.

Iphigenie. Unseliger, du bist in gleichem Fall
Und fühlst, was er, der arme Flüchtling, leidet!

Orest. Was sagst du mir? Was wahnst du gleichen Fall

Iphigenie. Dich drückt ein Brudermord wie jenen; m
Vertraute dies dein jüngster Bruder schon.

Orest. Ich kann nicht leiden, daß du große Seele
Mit einem falschen Wort betrogen werdest.

Ein lügenhaft Gewebe knüpft ein Fremder
Dem Fremden, sinnreich und der List gewohnt,
Zur Falle vor die Füße; zwischen uns

Sei Wahrheit!

Ich bin Orest! und dieses schuld'ge Haupt
Senkt nach der Grube sich und sucht den Tod:

In jeglicher Gestalt sei er willkommen!

Wer du auch seist, so wünsch' ich Rettung dir
Und meinem Freunde; mir wünsch' ich sie nicht.

Du scheinst hier wider Willen zu verweilen:

Erfindet Rat zur Flucht und laßt mich hier.

Es stürze mein entseelter Leib vom Fels,

Es rauche bis zum Meer hinab mein Blut

Und bringe Fluch dem Ufer der Barbaren!

Geht ihr, daheim im schönen Griechenland

Ein neues Leben freundlich anzufangen. *(Er entfernt sich.)*

Iphigenie. So steigst du denn, Erfüllung, schönste Tochter
Des größten Vaters, endlich zu mir nieder!

Wie ungeheuer steht dein Bild vor mir!

Kaum reicht mein Blick dir an die Hände, die,

Mit Frucht- und Segenskränzen angefüllt,

Die Schätze des Olympus niederbringen.

Wie man den König an dem Übermaß

Der Gaben kennt — denn ihm muß wenig scheinen,

Was Tausenden schon Reichtum ist —, so kennt

Man euch, ihr Götter, an gesparten, lang

Und weise zubereiteten Geschenken.

Denn ihr allein wißt, was uns frommen kann,

Und schaut der Zukunft ausgedehntes Reich,

Wenn jedes Abends Stern- und Nebelhülle

Die Aussicht uns verdeckt. Gelassen hört

Ihr unser Flehn, das um Beschleunigung

Euch kindisch bittet; aber eure Hand

icht unreif nie die goldnen Himmelsfrüchte,
 nd wehe dem, der, ungeduldig sie
 rtrotzend, saure Speise sich zum Tod
 enießt. O laßt das lang erwartete,
 och kaum gedachte Glück nicht, wie den Schatten
 es abgeschiednen Freundes, eitel mir
 nd dreifach schmerzlicher vorübergehn!

Orest (*tritt wieder zu ihr*).
 ufst du die Götter an für dich und Pylades,
 o nenne meinen Namen nicht mit eurem.
 Du rettetest den Verbrecher nicht, zu dem
 Du dich gesellst, und teilest Fluch und Not.

Iphigenie. Mein Schicksal ist an deines fest gebunden.

Orest. Mitnichten! Laß allein und unbegleitet
 Mich zu den Toten gehn. Verhülltest du
 n deinen Schleier selbst den Schuldigen:
 Du birgst ihn nicht vorm Blick der immer Wachen,
 Und deine Gegenwart, du Himmlische,
 Drängt sie nur seitwärts und verscheucht sie nicht.
 Sie dürfen mit den ehrnen frechen Füßen
 Des heil'gen Waldes Boden nicht betreten;
 Doch hör' ich aus der Ferne hier und da
 Ihr gräßliches Gelächter. Wölfe harren
 So um den Baum, auf den ein Reisender
 Sich rettete. Da draußen ruhen sie
 Gelagert; und verlass' ich diesen Hain,
 Dann steigen sie, die Schlangenhäupter schüttelnd,
 Von allen Seiten Staub erregend auf
 Und treiben ihre Beute vor sich her.

Iphigenie. Kannst du, Orest, ein freundlich Wort ver-
 nehmen?

Orest. Spar es für einen Freund der Götter auf.

Iphigenie. Sie geben dir zu neuer Hoffnung Licht.

Orest. Durch Rauch und Qualm seh' ich den matten
 Schein

Des Totenflusses mir zur Hölle leuchten.

Iphigenie. Hast du Elekten, eine Schwester nur!

Orest. Die eine kann' ich; doch die älteste nahm
 Ihr gut Geschick, das uns so schrecklich schien,
 Beizeiten aus dem Elend unsers Hauses.

O laß dein Fragen und geselle dich
 Nicht auch zu den Erinnyen; sie blasen
 Mir schadenfroh die Asche von der Seele
 Und leiden nicht, daß sich die letzten Kohlen
 Von unsers Hauses Schreckensbrände still
 In mir verglimmen. Soll die Glut denn ewig,
 Vorsätzlich angefacht, mit Höllenschwefel
 Genährt, mir auf der Seele marternd brennen?

Iphigenie. Ich bringe süßes Rauchwerk in die Flamm

O laß den reinen Hauch der Liebe dir
 Die Glut des Busens leise wehend kühlen.
 Orest, mein Teurer, kannst du nicht vernehmen?
 Hat das Geleit der Schreckensgötter so
 Das Blut in deinen Adern aufgetrocknet?
 Schleicht, wie vom Haupt der gräßlichen Gorgone,
 Versteinernd dir ein Zauber durch die Glieder?
 O wenn vergoßnen Mutterblutes Stimme
 Zur Höll' hinab mit dumpfen Tönen ruft,
 Soll nicht der reinen Schwester Segenswort
 Hilfreiche Götter vom Olympus rufen?

Orest. Es ruft! es ruft! So willst du mein Verderben!
 Verbirgt in dir sich eine Rachegöttin?
 Wer bist du, deren Stimme mir entsetzlich
 Das Innerste in seinen Tiefen wendet?

Iphigenie. Es zeigt sich dir im tiefsten Herzen an:
 Orest, ich bin's! Sieh Iphigenien!
 Ich lebe!

Orest. Du!

Iphigenie. Mein Bruder!

Orest. Laß! Hinweg!

Ich rate dir, berühre nicht die Locken!
 Wie von Kreusas Brautkleid zündet sich
 Ein unauslöschlich Feuer von mir fort.
 Laß mich! Wie Herkules will ich Unwürd'ger
 Den Tod voll Schmach, in mich verschlossen, sterben.

Iphigenie. Du wirst nicht untergehn! O daß ich nur
 Ein ruhig Wort von dir vernehmen könnte!
 O löse meine Zweifel, laß des Glückes,
 Des lang ersehnten, mich auch sicher werden.
 Es wälzet sich ein Rad von Freud' und Schmerz

Erch meine Seele. Von dem fremden Manne
 Erfernet mich ein Schauer; doch es reißt
 Mein Innerstes gewaltig mich zum Bruder.

Orest. Ist hier Lyäens Tempel? und ergreift
 Unbändig-heil'ge Wut die Priesterin?

Iphigenie. O höre mich! O sieh mich an, wie mir
 Nach einer langen Zeit das Herz sich öffnet
 In Seligkeit, dem Liebsten, was die Welt
 Nicht für mich tragen kann, das Haupt zu küssen,
 In meine Armen, die den leeren Winden
 Nur ausgebreitet waren, dich zu fassen!
 Laß mich! Laß mich! Denn es quillet heller
 Von Parnas die ew'ge Quelle sprudelnd
 Von Fels zu Fels ins goldne Tal hinab,
 Die Freude mir vom Herzen wallend fließt
 Und wie ein selig Meer mich rings umfängt.
 Orest! Orest! Mein Bruder!

Orest. Schöne Nymphe,
 Ich traue dir und deinem Schmeicheln nicht.
 Diana fordert strenge Dienerinnen
 Und rächet das entweihte Heiligtum.
 Entferne deinen Arm von meiner Brust!
 Und wenn du einen Jüngling rettend lieben,
 Das schöne Glück ihm zärtlich bieten willst,
 So wende meinem Freunde dein Gemüt,
 Dem würd'gern Manne, zu. Er irrt umher
 Auf jenem Felsenpfade; such ihn auf,
 Weis ihn zurecht und schone meiner.

Iphigenie. Fasse
 Dich, Bruder, und erkenne die Gefundne!
 Schilt einer Schwester reine Himmelsfreude
 Nicht unbesonnene, strafbare Lust.
 O nehmt den Wahn ihm von dem starren Auge,
 Daß uns der Augenblick der höchsten Freude
 Nicht dreifach elend mache! Sie ist hier,
 Die längst verlorne Schwester. Vom Altar
 Riß mich die Göttin weg und rettete
 Hierher mich in ihr eigen Heiligtum.
 Gefangen bist du, dargestellt zum Opfer,
 Und findest in der Priesterin die Schwester.

Orest. Unselige! So mag die Sonne denn
 Die letzten Greuel unsres Hauses sehn!
 Ist nicht Elektra hier, damit auch sie
 Mit uns zugrunde gehe, nicht ihr Leben
 Zu schwererem Geschick und Leiden friste?
 Gut, Priesterin! ich folge zum Altar:
 Der Brudermord ist hergebrachte Sitte
 Des alten Stammes; und ich danke, Götter,
 Daß ihr mich ohne Kinder auszurotten
 Beschlossen habt. Und laß dir raten, habe
 Die Sonne nicht zu lieb und nicht die Sterne;
 Komm, folge mir ins dunkle Reich hinab!
 Wie sich vom Schwefelfeuer erzeugte Drachen,
 Bekämpfend die verwandte Brut, verschlingen,
 Zerstört sich selbst das wütende Geschlecht:
 Komm kinderlos und schuldlos mit hinab!
 Du siehst mich mit Erbarmen an? Laß ab!
 Mit solchen Blicken suchte Klytämnestra
 Sich einen Weg nach ihres Sohnes Herzen;
 Doch sein geschwungener Arm traf ihre Brust:
 Die Mutter fiel! — Tritt auf, unwill'ger Geist!
 Im Kreis geschlossen tretet an, ihr Furien,
 Und wohnet dem willkommenen Schauspiel bei,
 Dem letzten, gräßlichsten, das ihr bereitet!
 Nicht Haß und Rache schärfen ihren Dolch;
 Die liebevolle Schwester wird zur Tat
 Gezwungen. Weine nicht! Du hast nicht Schuld.
 Seit meinen ersten Jahren hab' ich nichts
 Geliebt, wie ich dich lieben könnte, Schwester.
 Ja, schwinde deinen Stahl, verschone nicht,
 Zerreiße diesen Busen und eröffne
 Den Strömen, die hier sieden, einen Weg!

(Er sinkt in Ermattung.)

Iphigenie. Allein zu tragen dieses Glück und Elend
 Vermag ich nicht. — Wo bist du, Pylades?
 Wo find' ich deine Hilfe, teurer Mann?

(Sie entfernt sich suchend.)

Zweiter Auftritt

Orest allein.

Orest (*aus seiner Betäubung erwachend u. sich aufrichtend*).
 Noch einen! reiche mir aus Lethes Fluten
 Den letzten kühlen Becher der Erquickung!
 Bald ist der Krampf des Lebens aus dem Busen
 Hinweggespült; bald fließet still mein Geist,
 Der Quell des Vergessens hingegeben,
 Zu euch, ihr Schatten, in die ew'gen Nebel.
 Gefällig laßt in eurer Ruhe sich
 Den umgetriebnen Sohn der Erde laben! —
 Welch ein Gelispel hör' ich in den Zweigen,
 Welch ein Geräusch aus jener Dämmerung säuseln? —
 Sie kommen schon, den neuen Gast zu sehn!
 Wer ist die Schar, die herrlich miteinander
 Wie ein versammelt Fürstenhaus sich freut?
 Sie gehen friedlich, Alt' und Junge, Männer
 Mit Weibern; göttergleich und ähnlich scheinen
 Die wandelnden Gestalten. Ja, sie sind's,
 Die Ahnherrn meines Hauses! — Mit Thyesten
 Geht Atreus in vertraulichen Gesprächen,
 Die Knaben schlüpfen scherzend um sie her.
 Ist keine Feindschaft hier mehr unter euch?
 Verlosch die Rache wie das Licht der Sonne?
 So bin auch ich willkommen, und ich darf
 In euren feierlichen Zug mich mischen.
 Willkommen, Väter, euch grüßt Orest,
 Von eurem Stamme der letzte Mann;
 Was ihr gesät, hat er geerntet:
 Mit Fluch beladen, stieg er herab.
 Doch leichter trägt sich hier jede Bürde:
 Nehmt ihn, o nehmt ihn in euren Kreis!
 Dich, Atreus, ehr' ich, auch dich, Thyesten:
 Wir sind hier alle der Feindschaft los. —
 Zeigt mir den Vater, den ich nur einmal
 Im Leben sah! — Bist du's, mein Vater?
 Und führst die Mutter vertraut mit dir?
 Darf Klytämnestra die Hand dir reichen,
 So darf Orest auch zu ihr treten

So lös ihn von den Banden jenes Fluchs,
Daß nicht die teure Zeit der Rettung schwinde.

Pylades. Erkennst du uns und diesen heil'gen Hain
Und dieses Licht, das nicht den Toten leuchtet?
Fühlst du den Arm des Freundes und der Schwester,
Die dich noch fest, noch lebend halten? Faß
Uns kräftig an: wir sind nicht leere Schatten.
Merk auf mein Wort! Vernimm es! Raffe dich
Zusammen! Jeder Augenblick ist teuer,
Und unsre Rückkehr hängt an zarten Fäden,
Die, scheint es, eine günst'ge Parze spinnt.

Orest (zu Iphigenien).

Laß mich zum erstenmal mit freiem Herzen
In deinen Armen reine Freude haben!
Ihr Götter, die mit flammender Gewalt
Ihr schwere Wolken aufzuzehren wandelt
Und gnädig-ernst den lang ersehnten Regen
Mit Donnerstimmen und mit Windesbrausen
In wilden Strömen auf die Erde schüttet,
Doch bald der Menschen grausendes Erwarten
In Segen auflöst und das bange Staunen
In Freudeblick und lauten Dank verwandelt,
Wenn in den Tropfen frisch erquickter Blätter
Die neue Sonne tausendfach sich spiegelt
Und Iris freundlich bunt mit leichter Hand
Den grauen Flor der letzten Wolken trennt:
O laßt mich auch in meiner Schwester Armen,
An meines Freundes Brust, was ihr mir gönnt,
Mit vollem Dank genießen und behalten!
Es löset sich der Fluch, mir sagt's das Herz.
Die Eumeniden ziehn, ich höre sie,
Zum Tartarus und schlagen hinter sich
Die ehrnen Tore fernabdonnernd zu.
Die Erde dampft erquickenden Geruch
Und ladet mich auf ihren Flächen ein,
Nach Lebensfreud' und großer Tat zu jagen.

Pylades. Versäumt die Zeit nicht, die gemessen ist!
Der Wind, der unsre Segel schwellt, er bringe
Erst unsre volle Freude zum Olymp.
Kommt! Es bedarf hier schnellen Rat und Schluß.

Die Felsen überspült, die in dem Sand
 Am Ufer liegen: so bedeckte ganz
 Ein Freudenstrom mein Innerstes. Ich hielt
 In meinen Armen das Unmögliche.
 Es schien sich eine Wolke wieder sanft
 Um mich zu legen, von der Erde mich
 Emporzuheben und in jenen Schlummer
 Mich einzuwiegen, den die gute Göttin
 Um meine Schläfe legte, da ihr Arm
 Mich rettend faßte. — Meinen Bruder
 Ergriff das Herz mit einziger Gewalt:
 Ich horchte nur auf seines Freundes Rat;
 Nur sie zu retten, drang die Seele vorwärts.
 Und wie den Klippen einer wüsten Insel
 Der Schiffer gern den Rücken wendet: so
 Lag Tauris hinter mir. Nun hat die Stimme
 Des treuen Manns mich wieder aufgeweckt,
 Daß ich auch Menschen hier verlasse, mich
 Erinnert. Doppelt wird mir der Betrug
 Verhaßt. O bleibe ruhig, meine Seele!
 Beginnst du nun zu schwanken und zu zweifeln?
 Den festen Boden deiner Einsamkeit
 Mußt du verlassen! Wieder eingeschifft,
 Ergreifen dich die Wellen schaukelnd, trüb
 Und bang verkennest du die Welt und dich.

Vierter Auftritt

Iphigenie. Pylades.

Pylades. Wo ist sie? daß ich ihr mit schnellen Worten
 Die frohe Botschaft unsrer Rettung bringe!

Iphigenie. Du siehst mich hier voll Sorgen und Erwartung
 Des sichern Trostes, den du mir versprichst.

Pylades. Dein Bruder ist geheilt! Den Felsenboden
 Des ungeweihten Ufers und den Sand
 Betraten wir mit fröhlichen Gesprächen;
 Der Hain blieb hinter uns, wir merkten's nicht.
 Und herrlicher und immer herrlicher
 Umloderte der Jugend schöne Flamme
 Sein lockig Haupt; sein volles Auge glühte

Von Mut und Hoffnung, und sein freies Herz
Ergab sich ganz der Freude, ganz der Lust,
Dich, seine Retterin, und mich zu retten.

Iphigenie. Gesegnet seist du, und es möge nie
Von deiner Lippe, die so Gutes sprach,
Der Ton des Leidens und der Klage tönen!

Pylades. Ich bringe mehr als das; denn schön begleitet,
Gleich einem Fürsten, pflegt das Glück zu nahn.
Auch die Gefährten haben wir gefunden.

In einer Felsenbucht verbargen sie
Das Schiff und saßen traurig und erwartend.
Sie sahen deinen Bruder, und es regten
Sich alle jauchzend, und sie baten dringend,
Der Abfahrt Stunde zu beschleunigen.
Es sehnet jede Faust sich nach dem Ruder,
Und selbst ein Wind erhob vom Lande lispelnd,
Von allen gleich bemerkt, die holden Schwingen.
Drum laß uns eilen, führe mich zum Tempel,
Laß mich das Heiligtum betreten, laß
Mich unsrer Wünsche Ziel verehrend fassen!
Ich bin allein genug, der Göttin Bild
Auf wohlgeübten Schultern wegzutragen:
Wie seh'n' ich mich nach der erwünschten Last!

(Er geht gegen den Tempel unter den letzten Worten, ohne zu bemerken, daß Iphigenie nicht folgt; endlich kehrt er sich um.)

Du stehst und zauderst — sage mir — du schweigst!
Du scheinst verworren! Widersetzt sich
Ein neues Unheil unserm Glück? Sag an!
Hast du dem Könige das kluge Wort
Vermelden lassen, das wir abgeredet?

Iphigenie. Ich habe, teurer Mann; doch wirst du schelten.
Ein schweigender Verweis war mir dein Anblick.
Des Königs Bote kam, und wie du es
Mir in den Mund gelegt, so sagt' ich's ihm.
Er schien zu staunen und verlangte dringend,
Die seltne Feier erst dem Könige
Zu melden, seinen Willen zu vernehmen;
Und nun erwart' ich seine Wiederkehr.

Pylades. Weh uns! Erneuert schwebt nun die Gefahr

Um unsre Schläfe! Warum hast du nicht
Ins Priesterrecht dich weislich eingehüllt?

Iphigenie. Als eine Hülle hab' ich's nie gebraucht.

Pylades. So wirst du, reine Seele, dich und uns
Zugrunde richten. Warum dacht' ich nicht
Auf diesen Fall voraus, und lehrte dich
Auch dieser Forderung auszuweichen!

Iphigenie. Schilt

Nur mich, die Schuld ist mein, ich fühl' es wohl;
Doch konnt' ich anders nicht dem Mann begegnen,
Der mit Vernunft und Ernst von mir verlangte,
Was ihm mein Herz als Recht gestehen mußte.

Pylades. Gefährlicher zieht sich's zusammen; doch auch so
Laß uns nicht zagen oder unbesonnen
Und übereilt uns selbst verraten. Ruhig
Erwarte du die Wiederkunft des Boten,
Und dann steh fest, er bringe, was er will:
Denn solcher Weihung Feier anzuordnen,
Gehört der Priesterin und nicht dem König.
Und fordert er, den fremden Mann zu sehn,
Der von dem Wahnsinn schwer belastet ist,
So lehn es ab, als hieltest du uns beide
Im Tempel wohlverwahrt. So schaff uns Luft.
Daß wir aufs eiligste, den heil'gen Schatz
Dem rauh unwürd'gen Volk entwendend, fliehn.
Die besten Zeichen sendet uns Apoll,
Und, eh wir die Bedingung fromm erfüllen,
Erfüllt er göttlich sein Versprechen schon.
Orest ist frei, geheilt! — Mit dem Befreiten,
Oh, führet uns hinüber, günst'ge Winde,
Zur Felseninsel, die der Gott bewohnt;
Dann nach Mycen, daß es lebendig werde,
Daß von der Asche des verloschnen Herdes
Die Vatergötter fröhlich sich erheben,
Und schönes Feuer ihre Wohnungen
Umleuchte! Deine Hand soll ihnen Weihrauch
Zuerst aus goldnen Schalen streuen. Du
Bringst über jene Schwelle Heil und Leben wieder,
Entsühnst den Fluch und schmückest neu die Deinen
Mit frischen Lebensblüten herrlich aus.

Iphigenie. Vernehm' ich dich, so wendet sich, o Teurer,
 wie sich die Blume nach der Sonne wendet,
 die Seele, von dem Strahle deiner Worte
 getroffen, sich dem süßen Troste nach.
 Wie köstlich ist des gegenwärt'gen Freundes
 gewisse Rede, deren Himmelskraft

in Einsamer entbehrt und still versinkt.
 Wenn langsam reift, verschlossen in dem Busen,
 Gedank' ihm und Entschluß; die Gegenwart
 des Liebenden entwickelte sie leicht.

Pylades. Leb wohl! Die Freunde will ich nun geschwind
 beruhigen, die sehnlich wartend harren.

Dann komm' ich schnell zurück und lausche hier
 im Felsenbusch versteckt auf deinen Wink —
 Was sinnest du? Auf einmal überschwebt
 ein stiller Trauerzug die freie Stirne.

Iphigenie. Verzeih! Wie leichte Wolken vor der Sonne,
 so zieht mir vor der Seele leichte Sorge
 Und Bangigkeit vorüber.

Pylades. Fürchte nicht!
 Betruglich schloß die Furcht mit der Gefahr
 Ein enges Bündnis: beide sind Gesellen.

Iphigenie. Die Sorge nenn' ich edel, die mich warnt,
 Den König, der mein zweiter Vater ward,
 Nicht tückisch zu betrügen, zu berauben.

Pylades. Der deinen Bruder schlachtet, dem entfliehst du.

Iphigenie. Es ist derselbe, der mir Gutes tat.

Pylades. Das ist nicht Undank, was die Not gebeut.

Iphigenie. Es bleibt wohl Undank; nur die Not ent-
 schuldigt.

Pylades. Vor Göttern und vor Menschen dich gewiß.

Iphigenie. Allein mein eigen Herz ist nicht befriedigt.

Pylades. Zu strenge Forderung ist verborgner Stolz.

Iphigenie. Ich untersuche nicht, ich fühle nur.

Pylades. Fühlst du dich recht, so mußt du dich verehren.

Iphigenie. Ganz unbefleckt genießt sich nur das Herz.

Pylades. So hast du dich im Tempel wohl bewahrt;

Das Leben lehrt uns, weniger mit uns

Und andern strenge sein: du lernst es auch.

So wunderbar ist dies Geschlecht gebildet,

4 Goethe, Iphigenie auf Tauris

So vielfach ist's verschlungen und verknüpft,
Daß keiner in sich selbst, noch mit den andern
Sich rein und unverworren halten kann.

Auch sind wir nicht bestellt, uns selbst zu richten;
Zu wandeln und auf seinen Weg zu sehen,
Ist eines Menschen erste, nächste Pflicht:

Denn selten schätzt er recht, was er getan,
Und was er tut, weiß er fast nie zu schätzen.

Iphigenie. Fast überredst du mich zu deiner Meinung

Pylades. Braucht's Überredung, wo die Wahl versagt ist?
Den Bruder, dich und einen Freund zu retten,
Ist nur ein Weg; fragt sich's, ob wir ihn gehn?

Iphigenie. O laß mich zaudern! denn du tätest selbst
Ein solches Unrecht keinem Mann gelassen,
Dem du für Wohltat dich verpflichtet hieltest.

Pylades. Wenn wir zugrunde gehen, wartet dein
Ein härtrer Vorwurf, der Verzweiflung trägt.
Man sieht, du bist nicht an Verlust gewohnt,
Da du, dem großen Übel zu entgehen,
Ein falsches Wort nicht einmal opfern willst.

Iphigenie. O trüg' ich doch ein männlich Herz in mir
Das, wenn es einen kühnen Vorsatz hegt,
Vor jeder andern Stimme sich verschließt!

Pylades. Du weigerst dich umsonst; die ehrne Hand
Der Not gebietet, und ihr ernster Wink
Ist oberstes Gesetz, dem Götter selbst
Sich unterwerfen müssen. Schweigend herrscht
Des ew'gen Schicksals, unberatne Schwester.
Was sie dir auferlegt, das trage: tu,
Was sie gebeut. Das andre weißt du. Bald
Komm' ich zurück, aus deiner heil'gen Hand
Der Rettung schönes Siegel zu empfangen.

Fünfter Auftritt

Iphigenie allein.

Iphigenie. Ich muß ihm folgen: denn die Meinigen
Seh' ich in dringender Gefahr. Doch ach!
Mein eigen Schicksal macht mir bang und bänger.
O soll ich nicht die stille Hoffnung retten,

e in der Einsamkeit ich schon genährt?
 ll dieser Fluch denn ewig walten? Soll
 ie dies Geschlecht mit einem neuen Segen
 ch wieder heben? — Nimmt doch alles ab!
 as beste Glück, des Lebens schönste Kraft
 rmattet endlich: warum nicht der Fluch?
 o hofft' ich denn vergebens, hier verwahrt,
 on meines Hauses Schicksal abgeschieden,
 ereinst mit reiner Hand und reinem Herzen
 ie schwerbefleckte Wohnung zu entsühnen.
 kaum wird in meinen Armen mir ein Bruder
 om grimm'gen Übel wundervoll und schnell
 geheilt, kaum naht ein lang erfllechtes Schiff,
 Mich in den Port der Vaterwelt zu leiten,
 so legt die taube Not ein doppelt Laster
 Mit ehrner Hand mir auf: das heilige,
 Mir anvertraute, viel verehrte Bild
 Zu rauben und den Mann zu hintergehn,
 Dem ich mein Leben und mein Schicksal danke.
 O daß in meinem Busen nicht zuletzt
 Ein Widerwillen keime! der Titanen,
 Der alten Götter tiefer Haß auf euch,
 Olympier, nicht auch die zarte Brust
 Mit Geierklauen fasse! Rettet mich
 Und rettet euer Bild in meiner Seele!

Vor meinen Ohren tönt das alte Lied —
 Vergessen hatt' ich's und vergaß es gern —,
 Das Lied der Parzen, das sie grausend sangen,
 Als Tantalus vom goldnen Stuhle fiel:
 Sie litten mit dem edlen Freunde; grimmig
 War ihre Brust, und furchtbar ihr Gesang.
 In unsrer Jugend sang's die Amme mir
 Und den Geschwistern vor, ich merkt' es wohl.

Es fürchte die Götter
 Das Menschengeschlecht!
 Sie halten die Herrschaft
 In ewigen Händen,
 Und können sie brauchen,
 Wie's ihnen gefällt.

Der fürchte sie doppelt,
Den je sie erheben!
Auf Klippen und Wolken
Sind Stühle bereitet
Um goldene Tische.

Erhebet ein Zwist sich,
So stürzen die Gäste,
Geschmäht und geschändet,
In nächtliche Tiefen
Und harren vergebens,
Im Finstern gebunden,
Gerechten Gerichtes.

Sie aber, sie bleiben
In ewigen Festen
An goldenen Tischen.
Sie schreiten vom Berge
Zu Bergen hinüber:
Aus Schlünden der Tiefe
Dampft ihnen der Atem
Erstickter Titanen,
Gleich Opfergerüchen,
Ein leichtes Gewölke.

Es wenden die Herrscher
Ihr segnendes Auge
Von ganzen Geschlechtern
Und meiden, im Enkel
Die ehemals geliebten,
Still redenden Züge
Des Ahnherrn zu sehn.

So sangen die Parzen;
Es horcht der Verbannte
In nächtlichen Höhlen,
Der Alte, die Lieder,
Denkt Kinder und Enkel
Und schüttelt das Haupt.

FÜNFTER AUFZUG

Erster Auftritt

Thoas. Arkas.

Arkas. Verwirrt muß ich gestehn, daß ich nicht weiß,
 Wohin ich meinen Argwohn richten soll.
 Sind's die Gefangnen, die auf ihre Flucht
 Verstohlen sinnen? Ist's die Priesterin,
 Die ihnen hilft? Es mehrt sich das Gerücht:
 Das Schiff, das diese beiden hergebracht,
 Sei irgend noch in einer Bucht versteckt.
 Und jenes Mannes Wahnsinn, diese Weihe,
 Der heil'ge Vorgang dieser Zögerung, rufen
 Den Argwohn lauter und die Vorsicht auf.

Thoas. Es komme schnell die Priesterin herbei!
 Dann geht, durchsucht das Ufer scharf und schnell
 Vom Vorgebirge bis zum Hain der Göttin.
 Verschonet seine heil'gen Tiefen, legt
 Bedächt'gen Hinterhalt und greift sie an;
 Wo ihr sie findet, faßt sie, wie ihr pflegt.

Zweiter Auftritt

Thoas allein.

Thoas. Entsetzlich wechselt mir der Grimm im Busen:
 Erst gegen sie, die ich so heilig hielt,
 Dann gegen mich, der ich sie zum Verrat
 Durch Nachsicht und durch Güte bildete.
 Zur Sklaverei gewöhnt der Mensch sich gut
 Und lernet leicht gehorchen, wenn man ihn
 Der Freiheit ganz beraubt. Ja, wäre sie
 In meiner Ahnherrn rohe Hand gefallen,
 Und hätte sie der heil'ge Grimm verschont:

Sie wäre froh gewesen, sich allein
 Zu retten, hätte dankbar ihr Geschick
 Erkannt und fremdes Blut vor dem Altar
 Vergossen, hätte Pflicht genannt,
 Was Not war. Nun lockt meine Güte
 In ihrer Brust verwegenen Wunsch herauf,
 Vergebens hofft' ich, sie mir zu verbinden:
 Sie sinnt sich nun ein eigen Schicksal aus.
 Durch Schmeichelei gewann sie mir das Herz:
 Nun widersteh' ich der, so sucht sie sich
 Den Weg durch List und Trug, und meine Güte
 Scheint ihr ein alt verjährtes Eigentum.

Dritter Auftritt

Iphigenie. Thoas.

Iphigenie. Du forderst mich! Was bringt dich zu uns
 her?

Thoas. Du schiebst das Opfer auf; sag an, warum?

Iphigenie. Ich hab' an Arkas alles klar erzählt.

Thoas. Von dir möcht' ich es weiter noch vernehmen.

Iphigenie. Die Göttin gibt dir Frist zur Überlegung.

Thoas. Sie scheint dir selbst gelegen, diese Frist.

Iphigenie. Wenn dir das Herz zum grausamen Ent-
 schluß

Verhärtet ist, so solltest du nicht kommen!

Ein König, der Unmenschliches verlangt,

Find't Diener g'nug, die gegen Gnad' und Lohn

Den halben Fluch der Tat begierig fassen;

Doch seine Gegenwart bleibt unbefleckt.

Er sinnt den Tod in einer schweren Wolke,

Und seine Boten bringen flammendes

Verderben auf des Armen Haupt hinab;

Er aber schwebt durch seine Höhen ruhig,

Ein unerreichter Gott, im Sturme fort.

Thoas. Die heil'ge Lippe tönt ein wildes Lied.

Iphigenie. Nicht Priesterin! nur Agamemnons Tochter.

Der Unbekannten Wort verehrtest du,

Der Fürstin willst du rasch gebieten? Nein!

Von Jugend auf hab' ich gelernt gehorchen.

st meinen Eltern und dann einer Gottheit,
 und folgsam fühlt' ich immer meine Seele
 in schönsten frei; allein dem harten Worte,
 dem rauhen Ausspruch eines Mannes mich
 zu fügen, lernt' ich weder dort noch hier.

Thoas. Ein alt Gesetz, nicht ich, gebietet dir.
 Iphigenie. Wir fassen ein Gesetz begierig an,
 was unsrer Leidenschaft zur Waffe dient.
 Ein andres spricht zu mir: ein älteres,
 dich dir zu widersetzen, das Gebot,
 dem jeder Fremde heilig ist.

Thoas. Es scheinen die Gefangnen dir sehr nah
 am Herzen: denn vor Anteil und Bewegung
 vergisset du der Klugheit erstes Wort,
 daß man den Mächtigen nicht reizen soll.

Iphigenie. Red' oder schweig' ich, immer kannst du
 wissen,

Was mir im Herzen ist und immer bleibt.
 Löst die Erinnerung des gleichen Schicksals
 nicht ein verschloßnes Herz zum Mitleid auf?
 Wie mehr denn meines! In ihnen seh' ich mich.

Ich habe vorm Altare selbst gezittert,
 und feierlich umgab der frühe Tod
 die Knieende: das Messer zuckte schon,
 den lebenvollen Busen zu durchbohren;
 mein Innerstes entsetzte wirbelnd sich,
 mein Auge brach, und — ich fand mich gerettet.
 Sind wir, was Götter gnädig uns gewährt,
 Unglücklichen nicht zu erstatten schuldig?
 Du weißt es, kennst mich, und du willst mich zwingen!

Thoas. Gehorche deinem Dienste, nicht dem Herrn.

Iphigenie. Laß ab! Beschönige nicht die Gewalt,
 die sich der Schwachheit eines Weibes freut,
 ich bin so frei geboren als ein Mann.
 Stünd' Agamemnons Sohn dir gegenüber,
 und du verlangtest, was sich nicht gebührt,
 so hat auch er ein Schwert und einen Arm,
 die Rechte seines Busens zu verteid'gen.
 Ich habe nichts als Worte, und es ziemt
 dem edlen Mann, der Frauen Wort zu achten.

Thoas. Ich acht' es mehr als eines Bruders Schwert.

Iphigenie. Das Los der Waffen wechselt hin und her
Kein kluger Streiter hält den Feind gering.
Auch ohne Hilfe gegen Trutz und Härte
Hat die Natur den Schwachen nicht gelassen.
Sie gab zur List ihm Freude, lehrt' ihn Künste:
Bald weicht er aus, verspätet und umgeht.
Ja, der Gewaltige verdient, daß man sie übt.

Thoas. Die Vorsicht stellt der List sich klug entgegen.

Iphigenie. Und eine reine Seele braucht sie nicht.

Thoas. Sprich unbehutsam nicht dein eigen Urteil.

Iphigenie. O sähest du, wie meine Seele kämpft,
Ein bös Geschick, das sie ergreifen will,
Im ersten Anfall mutig abzutreiben!
So steh' ich denn hier wehrlos gegen dich?
Die schöne Bitte, den anmut'gen Zweig,
In einer Frauen Hand gewaltiger
Als Schwert und Waffe, stößest du zurück:
Was bleibt mir nun, mein Innres zu verteid'gen?
Ruf' ich die Göttin um ein Wunder an?
Ist keine Kraft in meiner Seele Tiefen?

Thoas. Es scheint, der beiden Fremden Schicksal ma
Unmäßig dich besorgt. Wer sind sie, sprich,
Für die dein Geist gewaltig sich erhebt?

Iphigenie. Sie sind — sie scheinen — für Griechen ha
ich sie.

Thoas. Landsleute sind es? und sie haben wohl
Der Rückkehr schönes Bild in dir erneut?

Iphigenie (*nach einigem Stillschweigen*).

Hat denn zur unerhörten Tat der Mann
Allein das Recht? Drückt denn Unmögliches
Nur er an die gewalt'ge Heldenbrust?
Was nennt man groß? Was hebt die Seele schauernd
Dem immer wiederholenden Erzähler,
Als was mit unwahrscheinlichem Erfolg
Der Mutigste begann? Der in der Nacht
Allein das Heer des Feindes überschleicht,
Wie unversehen eine Flamme wütend
Die Schlafenden, Erwachenden ergreift,
Zuletzt, gedrängt von den Ermunterten,

Auf Feindes Pferden, doch mit Beute kehrt,
 Wird der allein gepriesen? der allein,
 Der, einen sichern Weg verachtend, kühn
 Gebirg' und Wälder durchzustreifen geht,
 Daß er von Räubern eine Gegend säubre?
 Ist uns nichts übrig? Muß ein zartes Weib
 Sich ihres angeborenen Rechts entäußern,
 Wild gegen Wilde sein, wie Amazonen
 Das Recht des Schwerts euch rauben und mit Blute
 Die Unterdrückung rächen? Auf und ab
 Steigt in der Brust ein kühnes Unternehmen:
 Ich werde großem Vorwurf nicht entgehn,
 Noch schwerem Übel, wenn es mir mißlingt;
 Allein euch leg' ich's auf die Kniee! Wenn
 Ihr wahrhaft seid, wie ihr gepriesen werdet,
 So zeigt's durch euren Beistand und verherrlicht
 Durch mich die Wahrheit! — Ja, vernimm, o König,
 Es wird ein heimlicher Betrug geschmiedet:
 Vergebens fragst du den Gefangnen nach;
 Sie sind hinweg und suchen ihre Freunde,
 Die mit dem Schiff am Ufer warter, auf.
 Der älteste, den das Übel hier ergriffen
 Und nun verlassen hat — es ist Orest,
 Mein Bruder, und der andre sein Vertrauter,
 Sein Jugendfreund, mit Namen Pylades.
 Apoll schickt sie von Delphi diesem Ufer
 Mit göttlichen Befehlen zu, das Bild
 Dianens wegzurauben und zu ihm
 Die Schwester hinzubringen, und dafür
 Verspricht er dem von Furien Verfolgten,
 Des Mutterblutes Schuldigen, Befreiung.
 Uns beide hab' ich nun, die Überbliebenen
 Von Tantals Haus, in deine Hand gelegt:
 Verdirb uns — wenn du darfst.

Thoas. Du glaubst, es höre
 Der rohe Szythe, der Barbar, die Stimme
 Der Wahrheit und der Menschlichkeit, die Atreus,
 Der Grieche, nicht vernahm?

Iphigenie. Es hört sie jeder,
 Geboren unter jedem Himmel, dem

Des Lebens Quelle durch den Busen rein
 Und ungehindert fließt. — Was sinnst du mir,
 O König, schweigend in der tiefen Seele?
 Ist es Verderben? so töte mich zuerst!
 Denn nun empfind' ich, da uns keine Rettung
 Mehr übrigbleibt, die gräßliche Gefahr,
 Worein ich die Geliebten übereilt
 Vorsätzlich stürzte. Weh! Ich werde sie
 Gebunden vor mir sehn! Mit welchen Blicken
 Kann ich von meinem Bruder Abschied nehmen,
 Den ich ermorde? Nimmer kann ich ihm
 Mehr in die vielgeliebten Augen schaun!

Thoas. So haben die Betrüger, künstlich dichtend,
 Der lang Verschloßnen, ihre Wünsche leicht
 Und willig Glaubenden ein solch Gespinst
 Ums Haupt geworfen!

Iphigenie. Nein! o König, nein!
 Ich könnte hintergangen werden; diese
 Sind treu und wahr. Wirst du sie anders finden,
 So laß sie fallen und verstoße mich,
 Verbanne mich zur Strafe meiner Torheit
 An einer Klippeninsel traurig Ufer.
 Ist aber dieser Mann der lang erflachte,
 Geliebte Bruder, so entlaß uns, sei
 Auch den Geschwistern wie der Schwester freundlich.
 Mein Vater fiel durch seiner Frauen Schuld,
 Und sie durch ihren Sohn. Die letzte Hoffnung
 Von Atreus' Stamme ruht auf ihm allein.
 Laß mich mit reinem Herzen, reiner Hand
 Hinübergeln und unser Haus entschöhnen.
 Du hältst mir Wort! — Wenn zu den Meinen je
 Mir Rückkehr zubereitet wäre, schwurst
 Du, mich zu lassen; und sie ist es nun.
 Ein König sagt nicht, wie gemeine Menschen,
 Verlegen zu, daß er den Bittenden
 Auf einen Augenblick entferne, noch
 Verspricht er auf den Fall, den er nicht hofft:
 Dann fühlt er erst die Höhe seiner Würde,
 Wenn er den Harrenden beglücken kann.

Thoas. Unwillig, wie sich Feuer gegen Wasser

in Kampfe wehrt und gischend seinen Feind
 zu tilgen sucht, so wehret sich der Zorn
 in meinem Busen gegen deine Worte.

Iphigenie. O laß die Gnade, wie das heil'ge Licht
 der stillen Opferflamme, mir, umkränzt
 von Lobgesang und Dank und Freude, lodern.

Thoas. Wie oft besänftigte mich diese Stimme!

Iphigenie. O reiche mir die Hand zum Friedenszeichen.

Thoas. Du forderst viel in einer kurzen Zeit.

Iphigenie. Um Guts zu tun, braucht's keiner Über-
 legung.

Thoas. Sehr viel! denn auch dem Guten folgt das Übel.

Iphigenie. Der Zweifel ist's, der Gutes böse macht.
 Bedenke nicht; gewähre, wie du's fühlst.

Vierter Auftritt

Orest gewaffnet. Die Vorigen.

Orest *(nach der Szene gekehrt)*.

Verdoppelt eure Kräfte! Haltet sie
 zurück! Nur wenig Augenblicke! Weicht
 der Menge nicht, und deckt den Weg zum Schiffe
 mir und der Schwester!

(Zu Iphigenien, ohne den König zu sehen.)

Geringer Raum bleibt uns zur Flucht. Geschwind!
 Komm, wir sind verraten.

(Er erblickt den König.)

Thoas *(nach dem Schwerte greifend)*.

In meiner Gegenwart führt ungestraft
 kein Mann das nackte Schwert.

Iphigenie. Entheiliget
 der Göttin Wohnung nicht durch Wut und Mord.
 Gebietet eurem Volke Stillstand, höret
 die Priesterin, die Schwester!

Orest. Sage mir!
 Wer ist es, der uns droht?

Iphigenie. Verehr in ihm
 den König, der mein zweiter Vater ward!
 Verzeih mir, Bruder! doch mein kindlich Herz
 hat unser ganz Geschick in seine Hand

Gelegt. Gestanden hab' ich euren Anschlag
Und meine Seele vom Verrat gerettet.

Orest. Will er die Rückkehr friedlich uns gewähren?

Iphigenie. Dein blinkend Schwert verbietet mir
Antwort.

Orest (*der das Schwert einsteckt*).

So sprich! Du siehst, ich horche deinen Worten.

Fünfter Auftritt

Die Vorigen. Pylades. Bald nach ihm Arkas. Beide mit bloßen Schwertern.

Pylades. Verweilet nicht! Die letzten Kräfte raffer
Die Unsrigen zusammen; weichend werden
Sie nach der See langsam zurückgedrängt.
Welch ein Gespräch der Fürsten find' ich hier!
Dies ist des Königes verehrtes Haupt!

Arkas. Gelassen, wie es dir, o König, ziemt,
Stehst du den Feinden gegenüber. Gleich
Ist die Verwegenheit bestraft: es weicht
Und fällt ihr Anhang, und ihr Schiff ist unser.
Ein Wort von dir, so steht's in Flammen.

Thoas. Geh!

Gebiete Stillstand meinem Volke! Keiner
Beschädige den Feind, solange wir reden.

(*Arkas ab.*)

Orest. Ich nehm' es an. Geh, sammle, treuer Freund
Den Rest des Volkes; harret still, welches Ende
Die Götter unsern Taten zubereiten.

(*Pylades ab.*)

Sechster Auftritt

Iphigenie. Thoas. Orest.

Iphigenie. Befreit von Sorge mich, eh ihr zu sprechen
Beginnet. Ich befürchte bösen Zwist,
Wenn du, o König, nicht der Billigkeit
Gelinde Stimme hörst, du, mein Bruder,
Der raschen Jugend nicht gebieten willst.

Thoas. Ich halte meinen Zorn, wie es dem Ältern

Geziemt, zurück. Antworte mir! Womit
Bezeugst du, daß du Agamemnons Sohn
Und dieser Bruder bist?

Orest. Hier ist das Schwert,
Mit dem er Trojas tapfrè Männer schlug.
Dies nahm ich seinem Mörder ab und bat
Die Himmlischen, den Mut und Arm, das Glück
Des großen Königes mir zu verleihn
Und einen schönern Tod mir zu gewähren.
Wähl einen aus den Edlen deines Heers
Und stelle mir den Besten gegenüber.
Soweit die Erde Heldensöhne nährt,
Ist keinem Fremdling dies Gesuch verweigert.

Thoas. Dies Vorrecht hat die alte Sitte nie
Dem Fremden hier gestattet.

Orest. So beginne
Die neue Sitte denn von dir und mir!
Nachahmend heiligt ein ganzes Volk
Die edle Tat der Herrscher zum Gesetz.
Und laß mich nicht allein für unsre Freiheit,
Laß mich, den Fremden für die Fremden, kämpfen!
Fall' ich, so ist ihr Urtheil mit dem meinen
Gesprochen; aber gönnet mir das Glück,
Zu überwinden, so betrete nie
Ein Mann dies Ufer, dem der schnelle Blick
Hilfreicher Liebe nicht begegnet, und
Getröstet scheid' jeglicher hinweg!

Thoas. Nicht unwert scheinest du, o Jüngling, mir
Der Ahnherrn, deren du dich rühmst, zu sein.
Groß ist die Zahl der edlen, tapfern Männer,
Die mich begleiten; doch ich stehe selbst
In meinen Jahren noch dem Feinde, bin
Bereit, mit dir der Waffen Los zu wagen.

Iphigenie. Mitnichten! Dieses blutigen Beweises
Bedarf es nicht, o König! Laßt die Hand
Vom Schwerte! Denkt an mich und mein Geschick.
Der rasche Kampf verehrt einen Mann:
Er falle gleich, so preiset ihn das Lied.
Allein die Tränen, die unendlichen,
Der überbliebenen, der verlaßnen Frau

Zählt keine Nachwelt, und der Dichter schweigt
 Von tausend durchgeweinten Tag' und Nächten,
 Wo eine stille Seele den verlornen,
 Rasch abgeschiednen Freund vergebens sich
 Zurückzurufen bangt und sich verzehrt.
 Mich selbst hat eine Sorge gleich gewarnt,
 Daß der Betrug nicht eines Räubers mich
 Vom sichern Schutzort reiße, mich der Knechtschaft
 Verrate. Fleißig hab' ich sie befragt,
 Nach jedem Umstand mich erkundigt, Zeichen
 Gefordert, und gewiß ist nun mein Herz.
 Sieh hier an seiner rechten Hand das Mal
 Wie von drei Sternen, das am Tage schon,
 Da er geboren ward, sich zeigte, das
 Auf schwere Tat, mit dieser Faust zu üben,
 Der Priester deutete. Dann überzeugt
 Mich doppelt diese Schramme, die ihm hier
 Die Augenbraue spaltet. Als ein Kind
 Ließ ihn Elektra, rasch und unvorsichtig
 Nach ihrer Art, aus ihren Armen stürzen.
 Er schlug auf einen Dreifuß auf — Er ist's —
 Soll ich dir noch die Ähnlichkeit des Vaters,
 Soll ich das innre Jauchzen meines Herzens
 Dir auch als Zeugen der Versicherung nennen?

Thoas. Und hübe deine Rede jeden Zweifel,
 Und bändig' ich den Zorn in meiner Brust,
 So würden doch die Waffen zwischen uns
 Entscheiden müssen; Frieden seh' ich nicht.
 Sie sind gekommen, du bekennest selbst,
 Das heil'ge Bild der Göttin mir zu rauben.
 Glaubt ihr, ich sehe dies gelassen an?
 Der Grieche wendet oft sein lüstern Auge
 Den fernen Schätzen der Barbaren zu,
 Dem goldnen Felle, Pferden, schönen Töchtern;
 Doch führte sie Gewalt und List nicht immer
 Mit den erlangten Gütern glücklich heim.

Orest. Das Bild, o König, soll uns nicht entzweien!
 Jetzt kennen wir den Irrtum, den ein Gott
 Wie einen Schleier um das Haupt uns legte.
 Da er den Weg hierher uns wandern hieß.

Um Rat und um Befreiung bat ich ihn
 Von dem Geleit der Furien; er sprach:
 „Bringst du die Schwester, die an Tauris' Ufer
 Im Heiligtume wider Willen bleibt,
 Nach Griechenland, so löset sich der Fluch.“
 Wir legten's von Apollens Schwester aus,
 Und er gedachte dich! Die strengen Bande
 Sind nun gelöst: du bist den Deinen wieder,
 Du Heilige, geschenkt. Von dir berührt,
 War ich geheilt; in deinen Armen faßte
 Das Ubel mich mit allen seinen Klauen
 Zum letztenmal und schüttelte das Mark
 Entsetzlich mir zusammen; dann entfloh's
 Wie eine Schlange zu der Höhle. Neu
 Genieß' ich nun durch dich das weite Licht
 Des Tages. Schön und herrlich zeigt sich mir
 Der Göttin Rat. Gleich einem heil'gen Bilde,
 Daran der Stadt unwandelbar Geschick
 Durch ein geheimes Götterwort gebannt ist,
 Nahm sie dich weg, dich Schützerin des Hauses;
 Bewahrte dich in einer heil'gen Stille
 Zum Segen deines Bruders und der Deinen.
 Da alle Rettung auf der weiten Erde
 Verloren schien, gibst du uns alles wieder.
 Laß deine Seele sich zum Frieden wenden,
 O König! Hindre nicht, daß sie die Weihe
 Des väterlichen Hauses nun vollbringe,
 Mich der entsühnten Halle wiedergebe,
 Mir auf das Haupt die alte Krone drücke!
 Vergilt den Segen, den sie dir gebracht,
 Und laß des nähern Rechtes mich genießen!
 Gewalt und List, der Männer höchster Ruhm,
 Wird durch die Wahrheit dieser hohen Seele
 Beschämt, und reines, kindliches Vertrauen
 Zu einem edlen Manne wird belohnt.

Iphigenie. Denk an dein Wort und laß durch diese Rede
 Aus einem graden, treuen Munde dich
 Bewegen! Sieh uns an! Du hast nicht oft
 Zu solcher edlen Tat Gelegenheit.
 Versagen kannst du's nicht; gewähr es bald.

Thoas. So geht!

Iphigenie. Nicht so, mein König! Ohne Segen,
 In Widerwillen, scheid' ich nicht von dir:
 Verbann uns nicht! Ein freundlich Gastrecht walte
 Von dir zu uns: so sind wir nicht auf ewig
 Getrennt und abgeschieden. Wert und teuer,
 Wie mir mein Vater war, so bist du's mir,
 Und dieser Eindruck bleibt in meiner Seele.
 Bringt der Geringste deines Volkes je
 Den Ton der Stimme mir ins Ohr zurück,
 Den ich an euch gewohnt zu hören bin,
 Und seh' ich an dem Ärmsten eure Tracht:
 Empfangen will ich ihn wie einen Gott,
 Ich will ihm selbst ein Lager zubereiten,
 Auf einen Stuhl ihn an das Feuer laden
 Und nur nach dir und deinem Schicksal fragen.
 O geben dir die Götter deiner Taten
 Und deiner Milde wohlverdienten Lohn!
 Leb wohl! O wende dich zu uns und gib
 Ein holdes Wort des Abschieds mir zurück!
 Dann schwellt der Wind die Segel sanfter an,
 Und Tränen fließen lindernder vom Auge
 Des Scheidenden. Leb wohl! und reiche mir
 Zum Pfand der alten Freundschaft deine Rechte.
 Thoas. Lebt wohl!



Kerchov

